

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Pbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Pbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Pbl. 3.80, monatlich Pbl. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Wahn) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 8 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Gemüthliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für ihre Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## DRAHT - WAAREN - FABRIK A. HOFFMANN, Lodz, Pańska-Strasse Nr. 60.

Draht-Waaren-Fabrik

Draht-Waaren-Fabrik



### Empfehl:

Geköpernte und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem chemisch reinem Kupfer Draht, Dynamobürsten, Korbhaars- und Metall-Sieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färbereien, Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Gorden für Färbereien zum Trocknen loser Wolle aus einem Stück sowie auch Köffel zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Körbe zum Dämpfen von Garnen für Spinnereien, englische (Berltopf)-Gewebe für Wöll- in Spinnereien und Woll-Siebe, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Gans- und Maschinengestelle. Schutz-Vorrichtungen für Transmissionsen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Zäune. Gestelle für Sand- und Kohlen-Garfen wie auch fertige Garfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reducirten Preisen

**CHOCOLADE KAKAO**  
 Gesellschaft  
**Gebr. KAHANOW**  
 SCHAULEN.  
 Warschauer Filiale: Królewska 47.

### Politische Rundschau.

Die Neuwahlen zum deutschen Reichstag sind nun durch Kaiserliche Verordnung vom 23. März offiziell auf den 16. Juni anberaumt worden. Die unbestimmte Fassung der in der vorigen Woche erfolgten offiziellen Ankündigung dieses Wahltermins wird von wohl-unterrichteter Seite wie folgt erklärt:

Der Reichskanzler ließ kurz vor: Antritt seiner Urlaubsreise den Bundesregierungen amtlich mittheilen, daß beabsichtigt sei, die Reichstagswahlen auf den 16. Juni anzuberäumen, Er ersuchte die Regierungen, ihm möglichst bald auf telegraphischem Wege anzuzeigen, ob sie mit diesem Wahltermin einverstanden seien, und ob sie bis dahin rechtzeitig mit den Wahlvorbereitungen, wie sie auch insbesondere durch die bevorstehende Abänderung des Wahlreglements bedingt sind, fertig werden könnten. Sobald die zustimmenden Antworten sämtlicher Bundesregierungen eingegangen waren, ist der Wahltermin amtlich bekannt gegeben worden.

Die Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins wurde am letzten Sonntag Vormittag in München abgehalten. Der Vorsitzende, Fürst Salm-Horstmar, begrüßte die Vertreter des Reichsmarineamts und brachte ein Hoch auf den Prinz-Regenten und den Kaiser aus, worauf die Abfindung von Huldigungstelegrammen an den Prinz-Regenten, den Kaiser, den Prinzen Rupprecht von Bayern und den Prinzen Heinrich von Preußen beschlossen wurde. Namens der beiden Vertreter des Reichsmarineamts sprach der Geheim-Admiralitätsrath Felisch das wärmste Interesse des Staatssekretärs Tirpitz an der Arbeit des Flottenvereins aus. Im Laufe der Sitzung wurden geschäftliche Angelegenheiten, wie Rechnungsbericht, Vorschlag u. s. w. erledigt und über verschiedene dem Verein betreffende Angelegenheiten Beschluß gefaßt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Dresden gewählt.

Am Nachmittag waren, wie ein Telegramm aus München meldet, die Vorstandsmitglieder des deutschen Flottenvereins zur Tafel die Gäste des Prinz-Regenten. Abends fand im Hoftheater eine Galavorstellung statt, wozu dem Flotten- und Marineverein 600 Plätze überlassen waren. Die gesammte königliche Familie mit Ausnahme des Prinzen und der Prinzessinnen waren anwesend. Vossart sprach einen von Karl v. Heigel gedichteten Prolog. Darnach wurde die Overtüre zu „Oberon“ gespielt und dann Thuilles Märchenoper „Lobetanz“ aufgeführt.

Anlässlich der Auslassungen, die Graf Bülow kürzlich im Reichstage gegen die alldeutschen Ueberspinnungen richtete, mußte auch von denjenigen Seiten, die das Auftreten des Reichskanzlers durchaus billigten und die gefährliche Thorheit einer wie immer gearteten Intervention zu Gunsten der Deutschen in Ungarn in vollem Maße erkannten, darauf hingewiesen werden, daß die Magyaren schon um ihrer selbst willen gut thäten, mit ihren deutschen Landsleuten in friedlichem und freundschaftlichem Einvernehmen zu bleiben, da beide Volkstämme durchaus auf einander angewiesen sind und die Antipathien und Feindseligkeiten, zumal der slavischen Bevölkerungsgruppen, im Reiche der Stefanskone sich in der Regel gegen Deutsche und Magyaren gleichmäßig richten. Das zeigt sich auch wieder bei den jüngsten Unruhen in Agram, wo die Kroaten so plötzlich und unmotiviert wieder einmal ihrem Chauvinismus die Zügel schloßen lassen. Wie ein Telegramm meldet, ist die Ruhe zwar nicht gestört worden; einzelne Ansammlungen wurden ohne Zwischenfall zerstreut. Polizei-

und Gendarmarie-Mannschaften patrouillierten in der Stadt und auch das Militär war in Bereitschaft. Indef dauert die Agitation gegen ungarische und deutsche öffentliche Aufschriften noch fort. Einzelne Gruppen verfügten sich zu den Kaufleuten, von denen sie die Entfernung von ungarischen und auch deutschen Reclame-Tabellen und Schildern forderten. Von den Hoflieferanten wurde die Beseitigung der an ihren Geschäften angebrachten Doppeladler verlangt, doch hat die Polizei dieselben dort, wo sie bereits entfernt worden sind, wieder anbringen lassen.

Zu der bevorstehenden Reise des Präsidents der französischen Republik nach Algerien und Tunis wird aus Paris berichtet, daß sich Herr Loubet von Algier nach Constantine und von da nach Timpad begeben dürfte, um die interessanten Ruinen dieser alten Stadt zu besichtigen. In Tunis trifft der Präsident ungefähr Ende April ein und wird den viertägigen Aufenthalt benutzen, um Sufa, Sphar und Bizerta zu besuchen. In Algier wird ihn ein Abgesandter des Sultans von Marokko, der Minister Sid-ben-Nasr-Chanam, begrüßen. Obwohl die Nachrichten aus Süd-Dran nicht so günstig lauten, wie man gewünscht hätte, indem der maroccanische Präsident Bu-Samara eben in die Region von Sigla Emiffäre gesendet hat, um die Stämme zur Hülfeleistung aufzufordern und den Aufstand zu nähren, dürfte es sich doch nicht als notwendig erweisen, in dem Reisesprogramm des Präsidents für den Besuch der Provinz Dran einen Aenderung vorzunehmen.

Eine Meldung aus Rom bezeichnet es nunmehr als feststehend, daß die italienische Regierung eine Schiffsdiversion nach den algerischen Gewässern entsenden wird, um den Präsidents Loubet während seines Besuchs in Algier, begrüßen zu lassen.

Der französische Senat hielt in seiner Sitzung am Sonnabend die von der Kammer festgesetzten Petroleum-Abgaben aufrecht. Es wurde der Artikel 31 des Finanzgesetzes beraten, nach welchem eine Fabrikationssteuer von 1,25 Frs. für 100 Kgr. auf rohe mineralische Oele bei ihrem Eintritt in die Raffinerie erhoben werden soll. Waddington bekämpfte die Steuer, welche die Petroleum-Raffinerien zum Verschwinden bringen würde. Finanzminister Rouvier bekräftigte die Abgabe, die kaum 10 Prozent des Gewinnes der Raffinerie erreichen werde, welcher 30 Millionen jährlich überschreite. Artikel 31 wurde darauf mit 171 gegen 78 Stimmen angenommen.

In einer Nachmittags-Sitzung erledigte dann der Senat die Budgetberatung. Das Budget ging alsdann der Deputiertenkammer zu, die sich zu diesem Zwecke versammelt hatte. Die Kammer wird jedoch erst heute über die vom Senat am Budget vorgenommenen zahlreichen Aenderungen beraten.

Ministerpräsident Combes hat an den Kriegsminister General André anlässlich seines Uebertritts zur Reserve ein Schreiben gerichtet, worin er ihm den Dank der Regierung der Republik für seine langen ausgezeichneten Dienste ausspricht. Combes fügt hinzu, er freue sich bei dem Gedanklen, daß der Dienstleister und die Hingebung, von welchen der General während seiner militärischen Laufbahn stets Beweise abgelegt habe, dem Lande durch sein weiteres Verbleiben an der Spitze der Armee als Kriegsminister erhalten werden.

Die französische Regierung und der Vatikan führen zur Zeit ein interessantes Wechselspiel auf: bald droht der eine, bald droht der andere dem Gegner mit den schärfsten Maßnahmen, um dann gleich hinterher seine Drohungen wieder einzuschränken und zu erklären, daß die Sache ja gar nicht so schlimm gemeint sei, daß man sich ja wohl noch verständigen werde. So wird auch jetzt die Drohung des Ministerpräsidenten Combes im Senat, daß Frankreich das Konkordat kündigen werde, falls die Kurie bei ihrer Haltung verharre, in einer anscheinend offiziellen Mittheilung aus Paris wesentlich gemildert. Es heißt da: Wenn man aus den vom Ministerpräsidenten im Senat abgegebenen Erklärungen schließen wolle, eine Kündigung des Konkordats stehe in naher Zeit bevor, so sei diese Annahme durchaus irrig. Es liege auch nicht in der Absicht der Regierung, den päpstlichen Stuhl dahin zu bringen, daß er die Trennung des Staates von der Kirche wünsche oder gar herbeiführe. Im Hinblick auf die religiösen Gesinnungen der Mehrheit des Landes werde sie vielmehr die strenge Aufrechterhaltung und nicht die Aufhebung des Konkordates an, welche auch

**Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik**  
 von  
**Ferdinand Ullrich**  
 142. Petrikauer-Strasse 142  
 Prämiirt auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der  
**„Großen Goldenen Medaille“**  
 empfiehlt ihre beliebten Fabrikate als:  
 Wiener Kradmandeln gefüllt, Pralinois-Waffeln, Carlsbader Oblaten, Honige, Dessert- und Wiener Waffeln, Hygienischen Honigkuchen, der gesundeste Kuchen zum Wein, Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.  
 Bestellungen auf Torten, Kuchen, Aufsätze, Eis und gefrorene Crème werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagahne stets vorräthig.

Neu! Neu!  
**Gepreßte Pfeffermünz-Pastillen**  
 ohne Klebstoff  
 (Sucre de menthe comprimé sans colle)  
 sehr schmackhaft und zu trüglich, weil sie nicht, wie bisher üblich, mit, sondern ohne Beimischung von Gummi, Dragant und d. gl. und nur durch Pessung von Zucker mit Pfeffermünzöl hergestellt werden. Die Pfeffermünz-Pastillen sind unschädlich für die Zähne, weil sie sich im Munde leicht auflösen, und leicht verdaulich sind.  
 Die Pastillen werden ohne mit den Händen berührt zu werden fabricirt.  
 Bleichschachteln à 8, 15, 30, 50 u. 80 Kop.  
 Schachteln à 80 Kop. werden gegen Nachnahme von 1 Rbl. versandt. Wiederverkäufern Rabatt.  
 Man erlange in den Apotheken, Droguenhandlungen, Colonialwaaren- u. Consum-Handlungen die Pastillen in Original-Verpackung mit der Firma Ap. Kowalski in Warschau.  
 Hauptniederlage in der Apotheke  
**Ap. Kowalski**  
 Warschau, Graniczna 10, Telefon 1320.

**DAMPF-FÄRBEREI, CHEMISCHES WASCHANSTALT und DESINFECTIIONS-ANSTALT**  
**Ch. Geber**  
 in Grochow  
 Telefon No. 164.  
 In der Anstalt werden sämtliche Herren- und Damengarderobenstücke, sowie Vorhänge, Teppiche, Spitzen, Leinen und Sammete gefärbt und gewaschen.  
 Magazin in Lodz; Zielona No. 5.



keine Aussicht haben würde, die Gutheißung der Mehrheit im Senate und in der Kammer zu erlangen. Man sei in Paris auch darüber unterrichtet, daß die Aufhebung des Vertrages mit Frankreich den Intentionen des Vatikans zuwiderlaufen würde, und ebensowenig wünschen die Anhänger des letzteren in Frankreich eine solche Wendung. Unter diesen Umständen werde wohl niemand das nahe Ende des Konkordats für wahrscheinlich ansehen können. Man sei vielmehr zu der Erwartung berechtigt, daß über die Fassung der Investitionsbulle ein Einvernehmen erzielt werde. Ein Kompromiß werde sich vielleicht auf dem Boden vollziehen, daß der Vatikan auf das Wort „nobis“ in der Interventionsbulle verzichtet, wenn ihm Gewähr geboten werde, daß über die Wahl der künftigen Bischöfe, wie es bisher geschah, eine vorübergehende Verhandlung zwischen dem Staate und der Kirche stattfindet.

Das heißt also, der Vatikan will um des lieben Friedens willen das heiß umstrittene „nobis“ opfern, um nicht die auf religiösem Gebiete schon radikal genug vorgehende französische Regierung zu noch radikaleren Maßnahmen zu treiben. Die Auflösung der Mönchsorden hat offenbar ihren Eindruck auf die Diplomaten im Vatikan nicht verfehlt.

Ueber die allmähliche Unterdrückung des Bandenwesens in Macedonien wird aus Konstantinopel berichtet:

Nach Angabe der Pforte wurde im Bezirk Zibib eine bulgarische Bande völlig aufgerieben. 26 Tote und 4 Verwundete blieben am Platze. Es sollen nur noch zwei größere bulgarische Banden in der Umgebung von Monastir und Perlepe vorhanden sein, welche eifrig verfolgt werden.

Wie man ferner der Pol. Corr. aus Konstantinopel mitteilt, wird auf der Pforte darauf hingewiesen, daß trotz der in Sofia vom türkischen Commissar abgegebenen Erklärung, wonach eine Commission nach Seres abgesendet und Maßregeln getroffen werden, um die Zurückbringung der in Bulgarien befindlichen macedonischen Emigranten durchzuführen, von bulgarischer Seite in dieser Beziehung noch nicht das Mindeste geschehen sei. Dagegen werde in bulgarischen Kreisen geltend gemacht, daß die Emigranten es nicht wagen könnten, nach Macedonien zurückzukehren, da die Maßregeln der türkischen Behörden für deren Sicherheit keine Gewähr böten.

Werkwürdig nervös ist man am Bosphorus in Bezug auf Tripolis. Die im englischen und italienischen Parlamente eingebrachten Interpellationen über die angeblich geplante Besetzung des unter der Verwaltung von Benghazi stehenden Golfes von Bomba seitens Englands, riefen, wie man aus Konstantinopel meldet, trotz der amtlichen Widerlegungen, welche diese Gerüchte erfuhr, auf der Pforte eine gewisse Unruhe hervor. Es wurde in Folge dessen beschlossen, an den Küsten von Benghazi eine strengere Überwachung einzuführen, um Verbindungen der fremden Schiffe besser beaufsichtigen zu können. Das Marine-Ministerium würde zu diesem Zwecke beauftragt, zwei Kriegsschiffe mit großer Fahrgeschwindigkeit so schnell als möglich an die bezeichnete Küste zu entsenden. — Woher die türkische Marineverwaltung diese Schiffe allerdings nehmen soll, ist eine Sache für sich.

### S u l a n d.

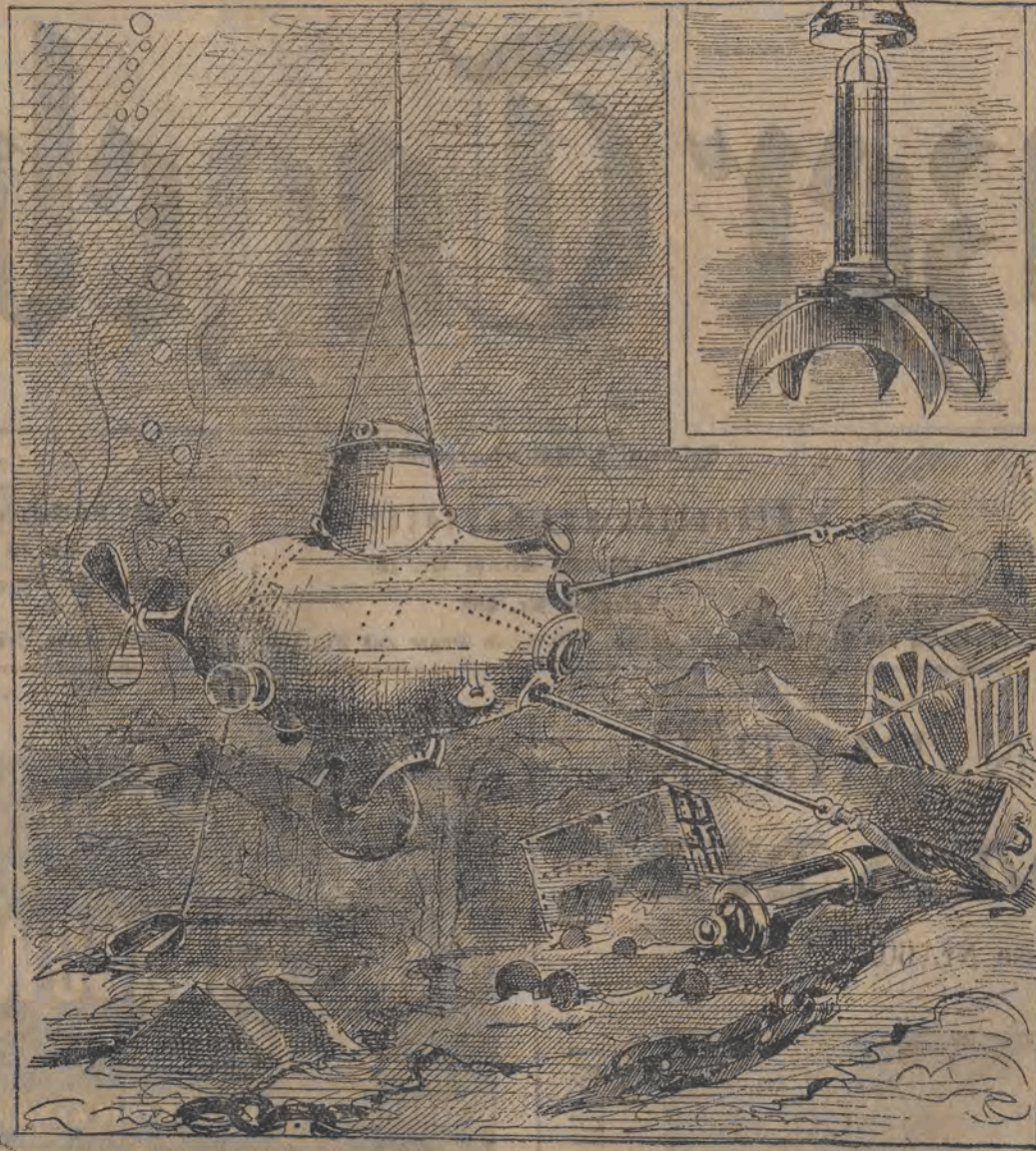
#### St. Petersburg.

Einweihung des Gebäudes und der Kirche einer neuen Realschule in Zarsthoje Sselo. In der neubauten Kirche der Realschule in Zarsthoje Sselo versammelten sich, wie die „St. Pet. Zg.“ meldet, am 20. März zu den Einweihungsfeierlichkeiten zahlreiche Würdenträger, darunter der Gehilfe des Ministers der Volkserziehung Wirkl. Staatsrath Lufjanow, der Bezirks-Inspektor Wirkl. Staatsrath Murumzew, die Hofmeisterin Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna Hesse, Ober-Ceremonienmeister Graf Gendrikow, Hofmarschall Graf Wendendorff, General-Major Sonow, der Chef der Palastpolizei General-Major Schirnikin, General-Lieutenant Danilow, der Flügel-Adjutant Oberst Fürst Dbolenski, der Zarsthoje Sselo'sche Polizeimeister General-Major Baron Wrangell u. A. Nachdem 10 Uhr Vormittags Se. Hohe Eminenz der Metropolit Antoni von Petersburg und Saboga eingetroffen war, geruhten Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna in Begleitung des dejourierenden Flügel-Adjutanten Großfürsten Andreas Bladimitowitsch einzutreffen. Von den versammelten Würdenträgern begrüßt, begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften in die Kirche, worauf durch Se. Hohe Eminenz den Metropolit Antoni der Einweihungsakt vollzogen wurde, dem ein Gottesdienst folgte. Nach dem Gottesdienst geruhten Ihre Majestäten unter den begeistert Zurufen des auf der Straße versammelten Volks die Kirche zu verlassen.

— Allerhöchster Vermerk. Auf dem allerunterthänigsten Telegramm von der Einweihung einer Kirche zum Gedächtnis der Königin Ihrer Kaiserlichen Majestäten auf der Station Kajandhil der Centralasiatischen Bahn geruhte Seine Majestät der Kaiser höchstselbständig zu vermerken:

„Mit Vergnügen gelesen.“

— Im Zämburghen Kreise des Petersburger Gouvernements begab sich jüngst in der Nacht eine Anzahl Fischer auf das Eis des Finnischen Meerbusens hinaus zum Fischefang. Pflöcklich erschreckte sie ein fürchterliches Krachen des Eises;



Die Hebung unterseeischer Schätze. Ein neuer Tauch- und Bergungs-Apparat.

Unermessliche Schätze, theils sagenhafter, theils historischer beglaubigter Natur, wie Jules Verne's Phantaste sie schon vor Jahren in „20.000 Meilen unterm Meer“ sah, ruhen allenthalben verstreut auf dem Meeresgrund. Zahllose Schiffe sind im Lauf der Jahrhunderte seit Entdeckung der Schifffahrt mit Hab und Gut verfunken, und wie viele von ihnen haben, namentlich in Kriegzeiten, reiche Goldmengen, Kriegesaffen u. dergl. an Bord gehabt. Die Wellen begruben sie in ihrem Schoß.

Die toten Kapitalien zu „beheben“, war bisher unmöglich, da der in den größeren Meeresriesen herrschende gewaltige Druck den Aufenthalt für Taucher unmöglich macht, abgesehen davon, daß so gewichtige Objekte durch die gewöhnliche Menschenkraft gar nicht an die Oberfläche gebracht werden könnten. Nun ist es aber einem italienischen Ingenieur Ritter Giuseppe Pino gelungen, ein Unterseeboot zu konstruieren, das dem Druck der Wassermassen auch in bedeutenden Tiefen vollkommen gewachsen und mit Hebewerkzeugen in so genialer Weise ausgerüstet ist, daß es jede ihm gestellte Aufgabe im Wasser zu bewältigen vermag.

Der treffliche Techniker, der infolge seiner Erfindung bald so gefeiert werden wird, wie Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, hütet vorläufig noch das Geheimnis seiner Konstruktionen, aber die Proben, die sein Fahrzeug zu wiederholten Malen abgelegt hat, geben glänzendes Zeugnis von der vollen Brauchbarkeit, die es versprochen hat. Der Erfinder stieg schon wiederholt

bis auf 90 Meter Tiefe hinab und förderte in einem Fall nach weniger als 10 Minuten ein gesunkenes Boot zu Tage.

Dem gewaltigen Wasserdruck begegnet das Boot glücklich durch seine eiserne Gestalt und seine massive Stahlkonstruktion. Seine Arbeit aber verrichtet es mit Hilfe von sinnreich zusammengestellten mechanischen Armen, die den menschlichen Arm in allen seinen Funktionen und Bewegungen voll zu ersetzen vermögen.

Das Boot mißt nur 3 Meter im Durchmesser, vermag bis zu einer Tiefe von 150 Metern zu sinken und dort zu arbeiten und kann von zwei Personen bedient werden, die 12 Stunden ununterbrochen darin verharren können.

Zuglicher Gegenstand auf dem Meeresgrund ist deutlich durch Fenster aus eigenartigem Kristall in jeder Tiefe wahrzunehmen. In jeder Wasserströmung kann das Boot auf beliebige Zeit unbeweglich in vollem Gleichgewicht festgehalten werden. Mittels einer ingenieus erdachten Welle, die durch eine elektrische Schraube getrieben wird, bewegt es sich anstandslos auf dem Meeresboden dahin und durch ein Telephon steht es jederzeit mit der Oberfläche in Verbindung.

Unser obenstehendes Bild zeigt den Apparat Pino's, der in seiner Erscheinung an ein Meerungeheuer erinnert, das mit seinen Fangarmen auf dem Meeresboden auf Beute ausgeht.

Das kleine Bildchen rechts oben zeigt das Instrument, das zum Herausholen größerer Lasten dient, die der Tauchapparat nicht zu bewältigen vermag.

Moskau. Das Moskauer Volkswächterheitskuratorium verrieth nach den „H. A.“ im vergangenen Jahre in seinen sämtlichen Anstalten, Theat- und Speisehallen, Volkshäusern, Bibliotheken, bei den Theatervorstellungen und in der Manège insgesamt 1,149,532 Rbl., wovon ein Betrag von 1,130,868 Rbl. gegenübersteht. Alle diese Anstalten zählten im Laufe des Berichtsjahres zusammen 5,430,408 Besucher.

Helsingfors. In einer Tagesordre an die Truppen des finnländischen Militärdistrikts wird bekannt gegeben, daß der Gehilfe des Commandirenden im genannten District, General Turbin, bei der Inspektion des Unterichts am finnischen Gardebataillon u. A. gefunden, daß dem Unterricht in der russischen Sprache nicht genügende Aufmerksamkeit gewidmet wird, sodas sich die Resultate desselben beim Unterrichtscommando als äußerst gering erwiesen, während in den Compagnien überhaupt kein Unterricht im Russischen stattgefunden hat. Da nun die genügende Kenntnis der russischen Sprache in Wort und Schrift eine unerläßliche Bedingung bei der Beförderung zum Unteroffizier bildet, so erhält, wie es in der Tagesordre weiter heißt, genanntes Versammlung, welches den Erfolg der Ausbildung des Bataillons zum Dienst sowohl für Kriegs- als auch Friedenszeit nicht sicher stellt, eine besonders verhängnisvolle und äußerst ungünstige Bedeutung.“ Zur Vermeidung schädlicher Folgen schreibt deshalb der Generalgouverneur mit Genehmigung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Obercommandirenden der Gardetruppen vor, daß neun Mann vom finnischen Gardebataillon, vorzugsweise solche, die sich zum Unteroffiziersexamen vorbereiten, zur Disposition des Commandirenden der Gardetruppen abcommandirt werden, zwecks Erwerbung praktischer Kenntnisse in der russischen Sprache.

### Frankreich und Rom.

Der Correspondent des „B. B. C.“ schreibt aus Paris, den 27. März:

Herr Combes, auf den jetzt, und mit Recht, die Augen der Welt gerichtet sind, steht seine beiden, im Senate und der Kammer gehaltenen Reden in allen französischen Gemeinwesen angeschlagen. Diese Erörung ist vollkommen verdient. Der französische Ministerpräsident hat in einer ganz ungewöhnlich klaren und sachlichen Weise die Stellung des Laikentates zu den Congregationen bezeichnet. Die Rede, die Herr Combes im Senate gehalten hat, darf auf die historische Bedeutung Anspruch machen. Es war das erste Mal, daß ein französischer Staatsmann die Aufkündigung des Concordates nicht nur mit einer Phrase streifte, sondern sie als eine nicht nur schließlich wünschenswerthe, sondern sogar in absehbarer Zeit notwendige Maßregel hingestellt hat. Man merkt jedem Worte des Herrn Combes an, daß er die Frage auf das Sorgfältigste erwogen hat. Gerade daraus, daß er die Maßregel für augenblicklich unangänglich erklärte, ersieht man, daß er es mit der schließlichen Trennung des Staates von der Kirche wirklich ernst nimmt.

Es ist mehr als einmal auseinandergesetzt worden, warum diese Trennung zur Zeit in Frankreich unpolitisch wäre, als daß wir nötig hätten, die Aufrechterhaltung des status quo zu begründen. Wenn unsere Darlegungen noch eines Berechtigungszugewinnes bedürften, so hat Herr Combes sich unbewußt der Aufgabe, es zu liefern, unterzogen. Stets mußte darauf hingewiesen werden, daß, solange Frankreich die Congregationen behält, an eine Änderung der kirchenpolitischen Verhältnisse und die Aufkündigung des Concordates nicht gedacht werden kann. Es ist nunmehr zu konstatieren, daß die Vorbereitungen für jene in Zukunft zu erwartenden Großthaten eines bedeutenden Culturvolkes wohl getroffen werden. Die Schulen haltenden Congregationen sind sammt und sonders aufgehoben worden. Die predigenden Orden sind den anderen gefolgt. Die für die erste Maßregel vorhandene Kammermajorität hat sich für den Beschluß der zweiten noch vermehrt.

Alles Geheime der katholischen Presse, das wir von vornherein auf seinen richtigen Werth taxirt haben, ist umsonst gewesen. Der „Gaulois“ findet, man habe die Congregationen geschlachtet, und er wundert sich, daß das Volk solche Geuel geschrien läßt. In der That hat das Volk zu der Sache nicht das Allermindeste gesagt. Durch seine Abstimmungen nur hat es sich geäußert und deutlich zu erkennen gegeben, daß es durchaus einer Meinung mit der Regierung ist. Das inzwischen nicht zu den Armen gerufene hat sich ganz still verhalten. Ihm find im Grunde die Congregationen gleichgültig. Die Wählermasse schlägt sich schließlich stets, wenigstens in Frankreich, der herrschenden Meinung zu. Sie läßt daher die Congregationen „abgeschlachten“. Ueberdies kommen die predigenden Orden ja nur für diejenigen in Betracht, welche in die Kirche gehen. Und die letzteren sind nicht unbedingt Leute, die große Kundgebungen in der Öffentlichkeit machen. Gelegentlich des Schwertstreiches haben sie zum letzten Male Stände versucht, gut angeleitet von den geistlichen Herren und Damen verschiedener Ordnung. Man konnte nicht wissen. Es war immerhin möglich, daß es etwas nützte. Man hat aber gesehen, daß es gar nichts genügt hat. Die Regierung ist fest geblieben und hat die Volkswächterung bestärkt, auf den einmal gezeigten Wegem vorwärts zu gehen.

Alle entscheidenden Elemente haben begriffen, daß, so lange die Congregationen in Frankreich sind, die Republik Gefahr läuft. Und unter den D.D. in waren die predigenden zweitelllos die gefährlichsten und frechtsten. Ein Vater Didon hat sich ungestraft erlauben dürfen, vor einem General Jamont zum Ziehen des Schwertes gegen die Ungläubigen im Lande aufzufordern. Allerdings hatte er besondere Gründe zu seiner Kühnheit, er wußte, daß ein General Jamont nicht sofort die Versammlung verlassen würde, in der solche Worte fielen. Und der Vater Didon durfte vor den höchsten Behörden des Landes in der Notre Dame-Kirche es aussprechen, daß das Brandunglück im Wohlthätigkeits-Bazare eine Strafe Gottes für die Missgeboten Frankreichs wäre. Hätte ein Mitglied der sechsten Geistlichkeit so etwas gesprochen, so hätte man ihm wenigstens das Gehalt sperren können. Gegen die congreganistischen Wanderprediger war man ganz machtlos, sie lachten über den Staat und seine Gewalt, sicher überdies der Armer, die zu gewissen Zeiten — sie sind noch nicht lange vorbei — nur auf ein Zeichen wartete, um sich auf die Republik zu stützen und sie zu erdrosseln. Diese kleinen Redebungen, die besonders in der Fastenzeit im Schwange waren, werden nun aufgehört, und es ist die höchste Zeit, daß dies geschieht.

In Rom ist man selbstverständlich über die Wendung, die die „älteste Tochter der Kirche“ den Dingen gegeben hat, sehr wenig erbaud. Die Curie ist schon ohnehin im diplomatischen Conflict mit der Regierung, die dem Concordate zu Folge das alleinige Recht hat, die Bischöfe zu ernennen, und die päpstliche Investitur nur als eine Höflichkeit betrachtet sehen will. Das Wesentlichste aber ist, daß man sich in Rom von der Neuordnung der religiösen Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und den französischen Gläubigern keine rechte Vorstellung machen kann. Diese Beziehungen bestanden nicht zum letzten darin, daß die Congregationen die Pilgerfahrten veranstalteten



die etwa dreißig Millionen Francs jährlich nach Rom bachten. Man wird sich nach dieser Zahl schon vorstellen können, wie viel Mal dreißig Millionen jährlich die Congregationen für sich bebielten. Nur wenn man die Höhe der nach Rom abgeführten Summe kennt, ist es möglich, sich ein Bild davon zu machen, wie die Congregationen ihr mehrere Millionen Francs betragendes Vermögen zusammenzuführen konnten.

Mit diesen Beziehungen wird es jetzt ein wenig hapern. Denn sie zu unterhalten, dazu gehörte eine lange Vorübung und Erfahrung, über die die sechshundert französische Geistliche nicht verfügt, und die sie auch nicht zu erwerben sich befehlen wird. Die gallikanischen Empfindungen bestehen schon ohnehin weiter, und der römische Papst ist für viele französische Geistliche nur ein notwendiges Übel. Wenn auch ihre kindliche Anhänglichkeit nicht völlig erloschen ist, so werden sie doch nicht ungern sehen, daß der heilige Vater einen Teil der bisherigen französischen Bezüge an Ort und Stelle läßt, wo sie den amtierenden Kaadanten ganz angenehm sein werden, auch ohne daß sie erst den langen und trotz des päpstlichen Segens etwas an den Kräften zehrenden Weg nach und von Rom zurückzulegen nötig hätten. Das „Echo de Paris“ will genau wissen, daß der Papst im Ernstfall mit einer besonderen „Beratung“ hervortreten würde. Das ist möglich. Es ist auch gerechtfertigt angesichts der Thatsache, daß in letzter Zeit die Uebertragung im Wesentlichen auf seiner Seite war...

## Tageschronik.

**In Sachen der städtischen Feuerwehr** fand in diesen Tagen im Magistrat eine Sitzung unter Hinzuziehung mehrerer Bürger statt. Obgleich die Bürger sich entschieden dagegen aussprachen, daß der Stadtkasse durch den Unterhalt der Feuerwehr neue Lasten aufgebürdet werden, wurde doch beschlossen, die Organisation der Feuerwehr baldmöglichst in Angriff zu nehmen.

**Von der Cienna-Straße.** Die Hausbesitzer an der Cienna-Straße reichten seinerzeit beim Magistrat ein Gesuch um Pflasterung und Beleuchtung ihrer Straße ein und motivierten ihre Bitte damit, daß sie dieselben Lasten und Abgaben zu tragen hätten, wie andere Hausbesitzer, deren Straßen beleuchtet und gepflastert seien. Sie erwähnten den Bescheid, daß die Cienna-Straße ein Privatweg sei und folglich die Stadt nicht für die Straße zu sorgen habe. Darauf haben sich die Hausbesitzer zusammen und ließen die ganze Straße hypothekarisch der Stadt als Eigentum verschreiben, womit das Ministerium des Innern sich einverstanden erklärte. Somit ist nun das Hindernis beseitigt, und die Stadtverwaltung hat beschlossen, die Ciennastraße zu pflastern zu lassen. Von einer Straßenbeleuchtung wird vorläufig abgesehen werden, da der Contract der Stadt mit der Gasanstalt in nächster Zeit abläuft und über kurz oder lang doch elektrische Beleuchtung eingeführt werden wird. Die Pflasterung wird 23,000 Rbl. kosten.

Vorgestern Abend fand eine Generalversammlung der Mitglieder der **Handwerker-Schule des Wohlthätigkeitsvereins** statt, zu der sich 34 Mitglieder eingefunden hatten. Zum Vorsitzenden wurde Herr Eduard Wagner gewählt, der den Geistlichen Albrecht und Herrn S. Artuzjewski zu Beisitzern berief. Nach Belegung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde der Rechenschaftsbericht für das verfloßene Jahr vorgelegt, aus dem ersichtlich ist, daß die Anstalt in erfreulicher Entwicklung begriffen ist. Von den 109 Knaben, die die Schule besuchten, wurden 17, die den Curfus absolviert hatten, entlassen und arbeiten jetzt in verschiedenen Fabriken und Werkstätten. Der Unterhalt eines Knaben kostete im Jahr durchschnittlich 50 Rbl. Im Berichtsjahr wurde der Unterricht in der Religion und im Maschinenzeichnen als Neuerung eingeführt. Die Anstalt zählte am 1. Januar 1902 280 Mitglieder, im Lauf des Jahres kamen 59 zu, 18 traten aus, (dodas die Zahl der Mitglieder jetzt 320 beträgt (darunter 109 Damen). Dem Comité und seiner Vorsitzenden Frau Gruszynska sprach Herr Wagner im Namen der Versammlung für unermüdete Thätigkeit seinen herzlichsten Dank aus.

Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Mitglieder des Comitées die Herren Emil Gejer, Alfred John, Heinrich Kindermann, Ed. Wagner, Ed. Weinkehoff, A. Kozłowski, Leon Roginski, Alojzy Grzech, S. Arkusiewicz, A. Kobowski, St. Bielik, Alexander Polzenius, W. Gerlicz, Alexander Babicki, Candidaten S. Artuzjewski, P. Malachowski und S. Grobmann.

In Ergänzung unserer bisherigen Mitteilungen über den hiesigen Aufenthalt der **beiden chinesischen Kunstler** haben wir heute zu berichten, daß die Orientalen bei der Aktien-gesellschaft S. K. Poznanski eine Bestellung auf baumwollene Druckwaren für mehrere Tausende von Rubeln gemacht haben. Dabei ist aber zu betonen, daß diese Bestellung nur eine Probe zu bedeuten hat. Selbstverständlich zeigte die Firma in den Preisen das größte Entgegenkommen, um sich womöglich die Kaufleute der Mandshurei als ständige Abnehmer zu sichern.

Die Chinesen stattenen dann der Aktiengesellschaft S. Scheiber einen Besuch ab und ließen sich hier Cretonproben zeigen. Das Resultat ihres Kalküls war aber, daß sich der Kodjer Creton durch die Transportkosten (bis zur mandshurischen Grenze 2 Rbl. 20 Kopp. pro Pud) in der Mandshurei um 3 p. Ct. theurer stellen würde, als der

englische und daß folglich von einer Konkurrenz mit England in dieser Branche keine Rede sein kann. Bei der Firma Scheiber wurden daher auch keine Bestellungen gemacht. Dafür hinterließen die Chinesen aber bei der Firma Hugo Wulf ohn einen Auftrag für über 40,000 Rbl.

Gestern beabsichtigten die exotischen Gäste zahlreiche von hiesigen Fabrikanten eingesandte Proben zu prüfen und der Aktiengesellschaft Louis Gejer einen Besuch abzustatten, worauf sie Lodz verlassen und sich nach Moskau begeben wollten. Herr Neumann, der sie als Bevollmächtigter der chinesischen Ostbahn und der russisch-chinesischen Bank begleitet, wird in kurzem wieder nach Lodz kommen, um mit dem Comité für Handel und Manufaktur über die Regelung des Handels mit der Mandshurei zu beraten.

**Die Kunstausstellung** besuchten vorgestern 171 Personen, darunter 115 mit Abonnements-Billetten. Am Abend fand eine Versammlung der hiesigen Maler statt, die ein Comité für die am 13. d. Mts. zu eröffnende Ausstellung von Werken der Lodzer Maler wählten. Die Wahl fiel auf die Herren Kubinski, Przybylski, Pruszyński und Rosenberk. Aus der Liste, die darauf aufgestellt wurde, ergibt sich, daß zu den schon im Katalog enthaltenen Namen noch folgende Künstler und Künstlerinnen hinzukommen: die Damen Radwanska, Rogilnida, Gwynska, die Herren Altman (zur Zeit in München), Proskura, Kazenbogen, Wozjak, Marcinkowski und Poppel. Zusammen werden es 27 Namen sein. Bis heute Abend haben sich alle, die ihre Werke ausstellen wollen, zu melden, und am 7. beginnt die Einlieferung der angemeldeten Gemälde.

Am 27. April findet im Hotel Mann-teuffel eine Sitzung der Bezirksvorsteher der hiesigen Abteilung des **Tierschutzvereins** statt, in welcher über die Gründung einer Tierschutz-anstalt verbunden mit einer Werkstat zum Beschlagen der Pferde beraten werden soll.

**Eine verhängnisvolle Operation.** Der „Kur. Por.“ theilt folgenden Fall mit:

Dem Warschauer Restaurateur St. mußten unlängst 12 Zähne ausgezogen werden und einer der besten Zahnärzte in der Stadt vollzog die Operation unter Chloroformnarkose. Einige Tage darauf fühlte der Patient starkes Stechen in der Seite, es stellten sich Atembeschwerden und hohes Fieber ein. Die Ärzte konstatierten eine Verletzung der rechten Lunge, machten einen Schnitt und entfernten viel Eiter, aber das Befinden des Kranken besserte sich nicht, und schließlich beschlossen die Ärzte, eine Rippe herauszunehmen. Am Morgen des Operationstages wurde der Patient von heftigem Stichhusten gequält und spie mit dem Auswurf einen Zahn aus. Offenbar hatte der Zahnarzt den Zahn im Munde des Kranken vergessen, der Zahn war dann in die Aümungsorgane gerathen und hatte die ganze Krankheit hervorgerufen. Diese Diagnose stellten wenigstens die Ärzte, und sie scheinen Recht zu behalten, denn das Befinden des Patienten bessert sich jetzt mit raschen Schritten.

**Unfälle.** Auf der Petrikauer Straße vor dem Hause Nr. 73 fiel eine etwa 75jährige Jüdin plötzlich hin und blieb auf der Stelle tot liegen. Name und Herkunft der Verstorbenen konnten vorläufig nicht ermittelt werden.

Die neunjährige Perle Bernbaum, Tochter eines Arbeiters, fiel im Hause Nr. 92 an der Petrikauer Straße eine Treppe hinunter und brach sich das Schlüsselbein.

Auf der Ciennastraße Nr. 41 stürzte der Maler August Keinert, 34 Jahre alt, vom Gerüst und brach sich das linke Bein.

Bei einer Schlägerei in der Przendzalniana-Straße Nr. 30 erhielt der 21jährige Weber Franz Bywa durch einen Messerstich eine gefährliche Wunde in der Nähe des Herzens.

**In Erstlingsgefahr** befanden sich vorgestern drei Einwohner des Hauses Nr. 11 in der Senatoriaka-Straße, Ottilie Schneider, 17 Jahre alt, Marianne Zellner, 37 Jahre alt, und Edward Mannigk, 22 Jahre alt. Als die Hausbewohner am Morgen aufstanden, fiel es ihnen auf, daß in der Stube, wo die drei Personen wohnten, Todtenstille herrschte; sie öffneten die Thür mit Gewalt und fanden alle drei bewußtlos, in Folge von Kohlenbunst, der dem schadhaften Ofen entströmt war. Der Arzt der Rettungsstation wurde sofort zu Hilfe gerufen und rief die Belaubten ins Bewußtsein zurück.

**Eine schauerliche That** wird aus Warschau gemeldet:

Die 68jährige Marie Hirschberg, eine sehr reiche Witwe, die kürzlich aus Kitno nach Warschau gezogen war, wurde am Morgen mit eingeschlagenem Schädel in ihrem Bett gefunden. Der Verdacht der blutigen That fällt auf das Dienstmädchen der Ermordeten, Julie Kadca, das seitdem spurlos verschwunden ist. Auch hat man die blutbefleckten Kleidungsstücke des Mädchens gefunden. Aber allein kann sie die That nicht begangen haben, denn die Verstorbene, die eine für ihr Alter außergewöhnlich kräftige und unerschrockene Person war, hätte sich gewiß zur Wehr gesetzt und das schwache Mädchen wahrscheinlich übermächtig. Daß die Kadca einen Complicen hatte, geht an anderem daraus hervor, daß der Geldschrank, dessen Schloß von besonderer Geheimkonstruktion war, mit großer Sachkenntnis und ohne Anwendung von Gewalt geöffnet worden war. Es liegt also die Vermuthung nahe, daß ein Mächantler dem Mädchen bei der grauenvollen That hülfreiche Hand geleistet hat.

Wieviel Baargeld aus dem Geldschrank geraubt ist, läßt sich vorläufig noch nicht feststellen. Die Töchter der Ermordeten behaupten, sie habe stets mehrere Tausende baar zu Hauengehabt.

Außerdem enthielt der Geldschrank sehr kostbare Pretiosen und Wechsel für etwa 100,000 Rbl.

Am 8. April findet eine **Generalversammlung der Gegenseitigen Creditgesellschaft** statt. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Eröffnung durch den Präses des Conseils.

2. Wahl eines Vorsitzenden, der Assessoren und des Secretärs.

3. Rechenschaftsbericht, Rapport der Revisions-Commission und Anträge des Conseils betreffend:

a) die Bestätigung des Geschäftsberichts und der Bilanz;

b) die Vertheilung des Gewinns;

c) die Bestätigung des Budgets;

d) Gratifikationen, Lantienmen usw.;

e) Wahl dreier Consellmitglieder an Stelle der ausscheidenden Herren Michal Kohn, Markus Kohn und Henryl Sachs, eines Präses und Direktors der Verwaltung an Stelle des ausscheidenden Albert Sarcinski und der Mitglieder der Revisions-commission und ihrer Stellvertreter.

**Die Lodzer Strumpfwirker-Gesellschaft** wird am nächsten Sonntag den 5. April die monatliche Anlagesitzung abhalten, und werden die Mitglieder vom Altgetellen ersucht, sich Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr im Herbergs-Solale an der Widzewla-Straße Nr. 26 vollzählig einzufinden.

Die neueste Geschäftsammlung enthält unter Anderem die Abänderung der Statuten der **Actien-Gesellschaft der Bgierzer Baumwoll-Manufactur.**

**Schutz der Kinder vor Tuberkulose.** Doktor Behring ist davon überzeugt, daß es gelingen muß, Kinder im frühesten Lebensalter gegen Tuberkulose zu schützen. Dagegen glaubt er, daß wir bisher kein sicheres Mittel zur Ausrottung der Tuberkulose besitzen. Hofrath v. Schröder hat vor zwanzig Jahren die Heilstättenbewegung in Fluß gebracht. Heute existirt die Mutter-Anstalt Alland bei Wien, heute sind bereits zahlreiche derartige Institute in Deutschland vorhanden. Die Heilstättenbewegung hat alle Kreise der Bevölkerung ergriffen. Die Heilstätten haben sich schon deshalb als eine glückliche Institution erwiesen, da der Gewinn an Arbeitskraft, den sie erreichen, die Kosten, welche sie fordern, überwiegt. Den Gedanken einer erblichen Belastung mit Tuberkulose akzeptirt Behring nicht in jenem Umfange, wie er heute von der Mehrzahl der Hygieniker vertreten wird. Die Säuglinge, die gesund auf die Welt kommen, werden von ihren kranken Angehörigen infizirt. Es gibt keine geheimnisvolle Vererbung der Tuberkulose vom Großvater auf den Enkel, sondern der Enkel wird direct von seinem tuberkulösen huffenden Großvater infizirt. Freilich bricht die Tuberkulose beim Kinde nicht gleich aus; sie bleibt gewissermaßen versteckt, um im Pubertätsalter oder später zur Krankheit zu führen. Deshalb muß die Forderung, huffende Tuberkulose oder mit tuberkulösen Banden Behaftete streng von den Kindern zu separiren, unter jeder Bedingung und in allen Bevölkerungsklassen strengstens eingehalten werden.

Künftigen Sonnabend findet eine Generalversammlung des **Israelitischen Lehrervereins** statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

1. Rechenschaftsbericht für das verfloßene Jahr.

2. Protokoll der Revisions-Commission.

3. Budget pro 1903.

4. Wahlen.

5. Anträge der Verwaltung.

6. Anträge der Bibliotheks-Commission.

Seit fünfundsünfzig Jahren ist nicht mehr ein so zeitiger Frühling zu verzeichnen gewesen, wie in diesem Jahre. Anno 1848 zeigte der März eine Temperatur, die in den Tagen vom 16. bis 20. zwischen 16 und 19 Grad Reaumur schwankte. Ende März wurde die Hitze fast als unerträglich empfunden. Und wie der Frühling, so war auch der Sommer. Anhaltende Hitze, die von großer Trockenheit begleitet war und die spät in den September hinein anhielt, ließ ihn drückend erscheinen und gestaltete ihn verhängnißvoll für die Landwirthe. Wie damals, so ist auch in diesem Jahre der Pflanzenwuchs außerordentlich vorge-schritten und in seiner Entwicklung um einen vollen Monat voraus. Linden und Kastanien zeigen bereits das frische Grün der ersten Blätter, der Kagenstrauch hat seine Blüten abgeworfen, und der Rothdorn wird sich, wenn die Blüthen anhält, in acht Tagen in vollem Blütenstadium präsentieren. An geschügigten Stellen stehende Gliedersträucher zeigen schon die frischen Knospenbüschel, und, ähnlich wie die genannten, sind alle anderen Pflanzenarten entwickelt. Hoffentlich wird sich die Bauenregret: „Grüne Ostern, weiße Pfingsten“ in diesem Jahre nicht bewahrheiten.

Zur Abschiedsvorstellung des Lindemann'schen Ensembles hatte sich am Dienstag Abend leider nur ein wenig zahlreiches Publikum im **Thalia-Theater** eingefunden. Gegeben wurde Sofens 3 actiges Drama „**Gespensker**“, dessen erster Aufführung am Sonntag Abend wir verhindert waren bei zuwohnen. Schade, sehr schade, daß das Haus so schwach besetzt war, denn grade dieses Meisterwerk Ibsen's zählt meist dem Halbeschen „Die Jugend“ und dem D'Annunzio'schen „Die tolle Stadt“ zu den besten Aufführungen des obengenannten Ensembles. Welch ein gewaltiges Werk ist aber auch „die Gespensker“, in diesem Stück lernen wir den großen nordischen Dramatiker erst so recht kennen; hier zeigt sich

auch das Können der darstellenden Künstler im besten Lichte.

In allererster Linie ist Herr Lindemann zu erwähen, der den jungen Maler Oswald Alwing verkörperte. Verkörperte ist der richtige Ausdruck, denn das, was er uns in dieser Rolle bot, das war die furchtbare Wahrheit selbst, das war wirklich solch ein unheilbar Kranker in der ganzen Sprache, Haltung und Gebarden. Herr Lindemann ist ein Genie, besonders wenn es gilt, Paralytiker oder geistig beschränkte Personen darzustellen, das hat er uns schon in „Die Jugend“ bewiesen. Großartig war Herr Kigler als Escher Engstrand, es gelang ihm, diesen scheinhelligen Christen sehr charakteristisch darzustellen. Fel. Rehoff stellte die Mutter Oswald's, Helena Alwing, dar und bot uns in dieser Rolle eine vorzügliche Leistung, die sogar diejenige als Irene in „Wenn wir Toeten erwachen“ weit übertraf. Sehr gut waren ferner Herr Eisfeldt als Pastor Manders und Fel. Wangel als Regine Engstrand. Das Publikum applaudirte recht lebhaft und verließ hochbefriedigt das Theater.

**Sonst und jetzt.** Sonst sagt man: „Heute ist unsere Tochter glückliche Braut geworden“ und jetzt: „Heute ist unsere Tochter glücklich Braut geworden.“

**Sicht und Rheumatismus.** Pathologie und Therapie vertragen bei Sicht und Rheumatismus ganz und gar. Das Salyzil und seine Präparate, die Hauptmittel der Allopathie, ruinkten Herz und Magen und machen den Patienten zum dauernden Kunden der Mediziner. Das Gleiche gilt bei der Sicht vom Kalkäcum, aber auch die sonstigen therapeutischen Maßnahmen weisen keine Erfolge auf. Solche hat viel eher die Naturheilmethode aufzuweisen, d. h. nur bei sorgfältiger und sachgemäßer Anwendung, denn wenn der Praktiker nicht einen gesunden Heilinstinkt besitzt, so ist es schlimm um den Patienten bestellt. Bei Sicht und Rheumatismus handelt es sich nach Ansicht des Prof. Scheiber in Paris nur um einen anormalen Molekular-Wirbel. Die Moleküle dürfen hier nicht chemisch aufgelöst, sondern auf mechanischem Wege zur richtigen Schwingungsziffer und Richtung gebracht werden. In diesem Sinne erziele er durch Magnetismus und Massage Erfolge, die oft geradezu überraschend seien.

**Die Philosophie der Zigarette.** Man raucht heute so viel wie vormal, aber man raucht anders. So werden in Frankreich viel mehr Zigaretten als Zigarren geraucht. Man ist eben heute viel mehr beschäftigt, man lebt schneller. Die Zigarette braucht Zeit; sie ist ein Begeleitstück des Dummlers und des Grüblers. Die Zigarette verzehrt sich rasch, zwischen Thür und Angel, in Erwartung eines Besuchs, während der wenigen Minuten einer Zwischenpause oder der Ankunft eines Zuges. Man macht einige Züge und wiszt sie fort, ohne sie zu Ende zu rauchen. Dann zündet man sich eine frische an. Es gibt nichts Biquemes für ein eiliges Volk, das sich im Drange der Geschäfte nur noch kurz währende Vergnügungen gestatten kann. Dies Alles sagt uns der flüchtige Rauch einer Zigarette.

**Kinder und geistige Getränke.**

In den Bonner Volksschulen haben die Lehrer über den Genuß geistiger Getränke durch Schulkinder und dessen Einfluß auf deren Leistungsfähigkeit, in der Schule eine Untersuchung eingeleitet. Die Ergebnisse waren recht bedauerlich. Während etwa 16 von Hundert der Kinder gar keine Milch trinken und auch nicht trinken möchten, fand sich unter 247 Knaben und Mädchen im Alter von 7 bis 8 Jahren kein Einziger, das überhaupt noch nie Wein, Bier oder Branntwein getrunken hätte; nur 67, also gegen 25 von Hundert, hatten noch nie Schnops genossen. Täglich ein- oder mehrmals belamen Bier und Wein 110 Kinder zu trinken; 20 Schüler erhielten täglich von ihren Eltern Branntwein, meist Cognac, als „Stärkung!“ Daß die Kinder in Bonn nicht bloß eine seltene Ausnahme sind, lehrt die Beobachtung, die man allsonntäglich in den Biergärten der Großstädte machen kann. Seltener oder nie sieht man, daß die Eltern etwas dagegen hätten, daß ihre Kinder Bier trinken. Diese Zustände sind bedauerlich. Denn neben der Schädigung des Nervensystems, die das Kind durch den Alkoholgenuß erleidet — der Charakter solcher Kinder zeigt gewisse Eigenthümlichkeiten; sie werden eigenfinnig, launisch, schlafen Nachts unruhig u. s. w. — beinträchtigt der Alkoholgenuß auch die Leistungen der Kinder in der Schule. An einer Mädchenschule Wiens erhielten jene Mädchen die besten Noten, welche alkoholische Getränke gar nicht oder nur ausnahmsweise genossen, und diejenigen, welche regelmäßig am Tage alkoholhaltige Getränke belamen, bewährten sich in der Schule schlechter.

**Spenden.** An Spenden für die 2. Kinderbewahranstalt gingen in den Monaten Januar, Februar und März ein:

Von der Lodzer Kaufmannsbank Rbl. 50.—  
 „Zukunftfabrik Lesmierz „ 25.—  
 Durch Frau Schulz auf der Hochzeit „ 14.30  
 des Fel. Knaal gesammelt „ 25.—  
 Von N. N. „ 25.—

Durch den Herrn Präsidenten 16 Pfund Bratwurst, 30 Pfund Rindfleisch und 1 Pud gemischtes Fleisch.

Von Frau Häppler 2 Sacl Mohrrüben und Peterfille.

Von Herrn Apotheker Krafft verschiedene Medikamente.

Allen freundlichen Gebden herzlichsten Dank!  
 Der Vorstand.



Die General-Versammlung der Aktionäre der Tramway, die für heute angekündigt war, kann nicht zu Stande kommen, weil nur 3200 Aktien im Comptoir der Verwaltung deponiert worden sind, während nach dem Statut 4000 Aktien in der Generalversammlung repräsentiert sein müssen. Die Versammlung ist daher auf den 23. April verschoben und wird an diesem zweiten Tage bedingungslos beschlussfähig sein.

Zu Gunsten der Sektion für Krankenpflege (Bykur Cholm), am Łódzkie jüdischen Wohltätigkeitsverein, spendeten:

- Frau Theresie Silberstein, anlässlich der Todtenfeier für den verewigten Herrn Markus Silberstein vermittelt des hiesigen jüdischen Wohltätigkeitsvereins Rbl. 150.—
- Herr James Landau " 15.—
- Herrmann Rajzrodzi " 10.—
- Sulius Rosenthal " 10.—
- H. D. Boms " 10.—
- Henry Warszawski " 5.—

Ferner gelegentlich der Todtenfeier für die verewigte Frau Ludwika Rosenblatt geb. Jarocinska:

- Herr Siegmund Jarocinski " 18.—
- dessen Familie " 10.—
- Herr Max Rosenblatt " 10.—

Für obenerwähnte Beiträge drückt hiermit sämtlichen Spendern Namens der armen Kranken ihren innigsten Dank aus

Die Sektion Verwaltung. — Dankagung. Im ersten Quartal d. J. spendeten zu Gunsten des jüd. Kinderasyls:

- Frau Justizrätin Dr. S. Lewinska aus Posen Rbl. 200.—
- Herr Leon Beltzen und Comp. " 3 54
- Frau Markus Silberstein am Todestag ihres verstorbenen Gatten " 25.—
- Zusammen: Rbl. 228.54

wofür die Verwaltung den freundlichen Spendern ihren herzlichsten Dank ausdrückt.

Vorsitzende: Anna Herz. Kassier: Ad. B. Rosenthal.

Unbestellbare Postfächer: S. Reich, Sch. Symanski, S. Dłagal, sämtlich Stadtbüchse, W. Swanow aus St. Petersburg, S. Rosenstrin aus Dobryz, M. Lwowski aus Petrikau, A. Dfienaki aus Bereyca, G. Mittel aus Kowicz, W. Goldmann aus Krosniewice, M. Bornstein aus Minel, S. Barthele aus Sierpiec.

**Literarisches.**

Eine wesentliche Verbesserung im Telephonbau, vermittelst deren man imstande ist, auf fünfmal so große Entfernungen vernehmlich zu sprechen als bisher, rührt vom dem berühmten Physiker Pupin her. Die epochemachende Neuerung ist geeignet, einen völligen Umschwung im gesamten Telephonwesen herbeizuführen. Das soeben erschienene 16. Heft des 9. Jahrganges der weitverbreiteten illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W. 57. — Preis des Vierteljahrshefts 40 Pf.) enthält in Wort und Bild höchst interessante Mitteilungen über diesen jüngsten Fortschritt der Technik. Auch die ebenfalls mit zahlreichen Abbildungen geschmückten fachmännischen Darlegungen in derselben Nummer über Prof. Artemiffs neuen Schutzapparat gegen die Gefahren der Elektrizität sind für die weitesten Kreise höchst lehrreich. Viel Bemerkenswertes bietet auch sonst die Rubrik der neuesten Erfindungen und Entdeckungen; das Gleiche gilt von der originellen Abtheilung des „Wissenswerthen aus allen Ländern“. Zwei prächtige Illustrationen mit erläuterndem Text behandeln den Fortgang der Arbeiten auf dem Weltausstellungsterrain in St. Louis. Ein aktuelles Sujet stellt ferner Wily Siewers vorzügliches Bild dar: Deutsche Hochseetorpedoboote im Sturm. Beiträge historischen, volkswirtschaftlichen, naturgeschichtlichen, sportlichen und zeitgenössischen Inhalts erhöhen die Mannigfaltigkeit des Heftes. Für spannende Unterhaltung sorgen die Romane: „Die Tempel vom Ringe“ von Robert Kraft, „Der Ziehohr“ von Adolf Dit und „Merkwürdige Geschichte eines auferstandenen Pompejaners“ nach Gallandes. An der farbigen Kunstbeilage „Beim Neßbau“ nach Alfred Schwarz's Stimmungsvollen Gemälde befißt das Heft eine besonders schöne Zierde.

**Aus aller Welt.**

Allelei Curiositäten werden auf der Weltausstellung von St. Louis zu sehen sein. Ein Unternehmer beabsichtigt, das Zeltlager der Juden in der Wüste vorzuführen. Die Stiftheute sammt der Bundeslade soll genau nach biblischen Berichten in Gold, Seide, Edelsteinen nachgemacht werden.

Die südafrikanische Debeers Company stellt den größten Diamanten der Welt aus. Er wiegt 121 Karat, d. h. noch 15 Karat mehr als der weltberühmte Kohinoor. Sein Werth beträgt ungefähr fünf Millionen Mark.

Das größte Maulthier der Welt will Michael Murray aus Herford (Wiltshire) ausstellen. Das Thier hat sechs Fuß Schulterhöhe und wiegt 1705 Pfund.

Die älteste Flasche Nordamerikas hat Edward Farmer aus Grunderville in Texas angemeldet. Diese Flasche ist 127 Jahre alt, stammt aus dem

Jahre 1776, ist von Adams und Jefferson in Pennsylvania hergestellt und zeigt auf der einen Seite das Bild Washingtons, auf der anderen den amerikanischen Adler. Die große Whiskeyflasche hat sich in der Familie des Ausstellers bis heute vererbt.

Sinrikshahs, die bekannten, von einem Kuli anstelle eines Pferdes gezogenen zweirädrigen Wagen, sollen für den Personentransport nicht auf der Ausstellung geduldet werden, weil es eine Barbarei ist, diese Kulis täglich 35—40 englische Meilen in vollstem Laufe zurücklegen zu lassen. Die Kulis gehen fast ausnahmslos an Herzerweiterung, Lungenentzündung oder Schwindsucht zugrunde, wie dies die in japanischen Hospitälern thätig gewesenen amerikanischen Aerzte bestätigen.

Der kurze Rock. Ueber die Bewegung, die den kurzen Rock in Mode bringen will, schreibt ein englischer Modebericht: Im vorigen Jahre sah man zu Beginn des Herbstes in London den kurzen Rock, billigte ihn für andere Drie, aber nicht für die Hauptstadt, und verschob die Verbannung des langen Rockes noch für einige Zeit. Während der sashonablen Wintermonate fand der kurze Rock jedoch in Brighton viel Anklang, Paris ist sehr günstig dafür gestimmt, ebenfalls Newyork und dshald kommt man jetzt auch in London auf die Frage wieder zurück. Die Schneider und Schneiderinnen hoffen nun, daß ihre smorlen Kundinnen dafür zu haben sein werden; manche sagen sogar voraus, daß der kurze Rock sehr gefallen wird. Man arbeitet ihn nach amerikanischen Muster mit breiten Falten oder mit drei Faltein. Sehr hübsch ist er, wenn eine Schößtaile und ein Pelicinencape dazu getragen werden. Der neue Rock wird hinten etwas kürzer als vorn getragen, so daß er nicht abgenommen werden braucht und durch Berührung mit dem Fußboden nicht beschmutzt wird.

Der Papst hatte bestimmt, daß j d s Kind, welches am 3. März im Wicholle der Stadt Rom geboren wurde, eine Ausstattung und eine Summe Geldes erhalten solle. Die gewöhnliche Anzahl der Geburten ist in Rom für den Tag 35; so wäre die Sache mit nicht zu groß im Auswand zu erledigen gewesen. Statt dessen erreichte die Zahl der neugeborenen Kinder mit unwürdigerweise die Zahl 93, gerade die Altersjahre des hligen Vaters. Die Geburtshaine trugen alle richtig des Datum des 3. März. Daß dabei manch kleiner Betrug mit unterläuft, ist sicher, aber es wurde in Anbetracht des festlichen freudigen Ereignisses ein Auge zugeknüpft und alle betreffenden Familien wurden glücklich gemacht. Unter den Kindern waren auch zwei Zwillingspaare, für welche die Namen Romulus und Remus gewählt wurden. Kurz vorher kam ein Drillingsspaar von zwei Knaben und ein Mädchen zur Welt. Ezeres heißt Roma, die Brüder gleichfalls Romulus und Remus; alle drei leben und gedeihen und wurden mit Pomp in San Pietro getauft; ganz Traistere ist stolz auf sie.

**Telegramme.**

Berlin, 31. März. Für die Sicherheit des Kaisers Wilhelm gelegentlich seines demnächstigen Besuches am Hofe zu Kopenhagen wird auch ein Commando berliner Criminalbeamten thätig sein. Das Commando unter Führung eines Criminal-Commissars tritt bereits in den nächsten Tagen die Ubersahrt an, um sich noch vor der Ankunft des Kaisers in Kopenhagen mit den örtlichen Verhältnissen in der Stadt und Umgegend, sowie den im Programm vorgesehenen Ausflugsorten vertraut zu machen.

Helsing, 31. März. In der vorigen Nacht wurde ein starkes unterirdisches Rollen verspürt. Im Schwarzwald wurde gleichfalls ein leichtes Erdbeben beobachtet.

Bonn, 31. März. Bei einem gestern Abend auf dem Dottenhof in einer hölzernen Restaurationshalle ausgebrochenen Feuer kamen fünf in einem Käfig dort untergebrachte Löwen, welche einer französischen Thierbändigerin gehörten, um.

Wien, 31. März. Der Diener der Bodenkredit-Anstalt Franz Koprly hat seine Frau, wegen Ehebruchs, durch einen Gewehrstoß getödtet und sich dann selbst der Polizei gestellt.

Salzburg, 31. März. Der Großherzog von Toskana hat beschlossen, in einer Note an den sächsischen Hof gegen das Manifest des Königs von Sachsen zu protestiren. Auf die Mittheilung davon erwiderte Kaiser Franz Josef, es sei eine Privatfache, auf die er keinen Einfluß ausüben könne.

Salzburg, 31. März. Die künftige Stellung der Prinzessin Louise ist geregelt. Der Großherzog von Toskana erkennt seiner Tochter den Titel königliche Hoheit zu, der Kaiser von Oesterreich gestattet ihr, den Titel Erzherzogin weiter zu führen. Die Prinzessin wird auf

einem in Oesterreich gelegenen Schloß ihres Vaters leben.

Debreczin, 31. März. Die hiesigen Bäcker, Schneider, Zimmerleute und Maurer, ungefähr 2500 Mann, sind wegen Lohn Differenzen in den Ausstand getreten.

Agram, 31. März. Gestern Abend kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Publikum und dem Militär, das zum Bajonetangriff vorging. Viele wurden verwundet, die Erbitterung ist ungeheuer. Alle Ausländer haben die Stadt verlassen.

Paris, 31. März. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, durch den das am 2. Juli 1902 in Berlin zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossene Uebereinkommen betreffend die Regelung der Behandlung der Handlungsreisenden b.stätigt wird.

Paris, 31. März. Eva Thouret, die gestern zwei Schüsse auf Preevost abgab, ist die Geliebte des Schriftstellers.

London, 31. März. Aus Genf wird gemeldet, daß Präsident Stein sich nach dem letzten apoplektischen Anfall wieder erholt hat. Gegen das Versprechen, sich nicht mehr mit der Politik zu befassen, hat er von England die Erlaubniß erhalten, auf seine Farm in der Danj-colonie zurückzukehren.

London, 31. März. In Pretoria widersetzte sich ein Corporal seiner Verhaftung, seine Kameraden wollten ihn befreien und griffen zu den Gewehren. Es wurde Alarm geblasen und eine förmliche Revolte brach aus. Die Rebellen verweigerten den Gehorsam, gaben Feuer und verwundeten 18 Personen. Schließlich wurden 22 von ihnen verhaftet.

Rom, 31. März. Graf Bülow hatte in Neapel eine Zusammenkunft mit Prinetti, die 20 Minuten dauerte.

Madrid, 31. März. In einem Interview erklärte Sitwela, die Angelegenheit betreffend das Einlaufen dreier englischer Torpedoboote ohne Beleuchtung in den Hafen von Genta sei infolge von der englischen Regierung abgegebener Erklärung beigelegt.

Sofia, 31. März. Das neue Ministerium Danew ist ernannt. Sawow ist Kriegsminister geworden.

Konstantinopel, 31. März. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall ist an Influenza erkrankt. Inzwischen wird der Botschaftsrath Frhr. v. Wangenheim die Geschäfte führen.

Mexiko, 31. März. Der Präsident Porfirio Diaz hat das Schiedsrichteramt in der spanischen Reklamation gegen Venezuela angenommen.

Melille, 31. März. Die Truppen des Präsidenten nähern sich wieder Sez, man erwartet eine Attacke.

**Ang. kommende Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Festner aus Waldenburg — Falk aus Budapest — Pregel aus Berlin — Green aus London — Esenko und Oberst Gubaniew aus Petrikau — Barunski aus Bilna — Kemper aus Dessau — Rosenthal aus Riga — Maciejewski, Rabinowicz, Weinthal und Alberti aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Sjalowicz aus Odessa — Narzynski aus Kurzwiesel — Ertewski aus Sosnowice — Kist aus Tomaszow — Potocki, Glatstein, Mendelsohn, Edelmann und Kalisch aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Klein aus Petrikau — Rembowski aus Sieradz — Sachs aus Kallisch — Markowski aus Esz — Kofinski aus Bialystok — Poid aus Kallisch — Baumgarten, Rosen, Wandlerstock, Herlein und Krajacki aus Warschau — Cielecki aus Bygier.

**Coursbericht.**

Berlin, den 31. März 1903.

100 — Rubel 216 Mk. 25

Ultimo = Mk. 216 —

Warschau, den 31. März 1903

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

**Zurückgekehrt Dr. Ellram,**

Nikolajewka Straße Nr. 22. Sprechstunden von 11—12 u. 3—4, ausgenommen Sonntags.

**Dr. S. Lewkowicz.**

Zachodniastr. 33, neben den Bombard. Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm. Für Damen von 2—3 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8

Größte AUSWAHL in HERREN-, DAMEN- und KINDER-WÄSCHE empfiehlt das Wäsche- u. Galanteriewaaren-Geschäft Leubner-Str. 95

**J. SCHNEIDER**

Lehrfabrik Prakt. Ausbildung in Maschinenbau und Elektrotechnik. Kurs 1 Jahr. Prospect d. Georg Schmidt & Co., Ilmonau 1. Th.

**Todtenliste.**

- Eropold Alexander Robert Hilderding, 1 Jahr, Skwerowstr. 1.
- Stanislaw Gurniak, 1 Stunde, Wilcgast. 15.
- Helena Stankiewicz, 5 Jahre, Alte Zarzewska 36.
- Genowefa Kowalczyk, 2 Wochen, Alte Zarzewska 40.
- Sofia Plokinska, 11 Monate, Millonowa 1.
- Josef Müller, 56 Jahre, Rozwadowska Nr 13.
- Stanislawa Brzeczniak, 2 Tage, Barysiazstr. 17.

**Der Notar Klemens Krajewski**

welcher das Archiv des verstorbenen Notars Konstantin Plachecki übernommen hat, eröffnete am 28. März l. J. seine Kanzlei in Lodz, im Hause Nr 5 in der Zawadska-Strasse.



# Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die unten verzeichneten, in der Stadt Lodz gelegenen Immobilien wegen Nichtzahlung der November-Rate 1902 zum Verkauf vermittels öffentlicher Licitationen, welche Vormittags 11 Uhr in der Kanzlei der Hypotheken-Abtheilung im Hause Nr. 427 in der Srednia-Strasse vor den bezeichneten Notaren abgehalten werden, ausgestellt wurden und zwar:

- 1) Das an der Tegelniana-Strasse unter Nr. 47 c gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 28,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 1,162 Rbl. 63 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 5,600 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 42,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 2. (15.) Juni 1903 vor dem Notar Josef Grabowski festgestellt.
- 2) Das an der Schulz'schen Passage unter Nr. 47 pa gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 25,200 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 1,004 Rbl. 83 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 5,040 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 37,800 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 2. (15.) Juni 1903 vor dem Notar Konstantin Mogilnicki festgestellt.
- 3) Das an der Konstantiner-Strasse unter Nr. 321 ea gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 28,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 1064 Rbl. 94 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 5,600 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 42,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 3. (16.) Juni 1903 vor dem Notar Josef Byznicewski festgestellt.
- 4) Das an der Polnozna-Strasse unter Nr. 336 a gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 22,900 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 978 Rbl. 17 1/2 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4,580 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 34,350 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 3. (16.) Juni 1903 vor dem Notar Eugen Trojanowski festgestellt.
- 5) Das an der Polnozna-Strasse unter Nr. 336 b gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 22,500 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 829 Rbl. 78 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4,500 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 33,750 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 3. (16.) Juni 1903 vor dem Notar Baserian Mysinski festgestellt.
- 6) Das an der Poludniowa-Strasse unter Nr. 481 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 63,500 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 2,498 Rbl. 91 1/2 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 12,700 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 95,250 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 3. (16.) Juni 1903 vor dem Notar Victor Saroski festgestellt.
- 7) Das an der Petrikauer-Strasse unter Nr. 504 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 52,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 2,054 Rbl. 65 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 10,400 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 78,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 4. (17.) Juni 1903 vor dem Notar Josef Grabowski festgestellt.

- 8) Das an der Petrikauer-Strasse unter Nr. 541 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 24,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 912 Rbl. 83 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4,800 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 36,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 4. (17.) Juni 1903 vor dem Notar Konstantin Mogilnicki festgestellt.
- 9) Das an der Petrikauer-Strasse unter Nr. 583/5 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 41,400 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 2,678 Rbl. 15 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 8,280 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 62,100 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 4. (17.) Juni 1903 vor dem Notar Wladyslaw Soszner festgestellt.
- 10) Das an der Petrikauer-Strasse unter Nr. 663/8 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 22,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 748 Rbl. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4,400 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 33,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 4. (17.) Juni 1903 vor dem Notar Felix Rybarski festgestellt.

Wenn der Verkaufstermin auf einen Feiertag fällt, findet die Licitation am folgenden Tage statt.  
Für den Präses: Director R. Finster.  
Bureau-Director: A. Rosicki.  
Lodz, den 15. (28.) März 1903. (Nr. 6137).

### Lodz'er Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 2. April 1903.  
Bei den populären halben Preisen aller Plätze.  
Zum 6. und letzten Male in dieser Saison die an Dekorationen und reichsten Costümen prachtvoll neu ausgestattete Novität:

#### San Toy.

Große Operette von Sidney Jones,  
Morgen, Freitag, den 1. April 1903.

#### Erstes Gastspiel

der berühmten Heldin und Salonbame  
**Käthe Franck-Witt**  
und erste Aufführung der großen Lustspiel-Novität  
**Die Nothbrück.**

Original-Lustspiel in 3 Akten von Fred Gröfac u. Francis de Croisset, deutsch von Max Schoenau,  
Hauptrolle:  
Jacqueline — **KATHE FRANK WITT.**  
Weitere Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen: Magda Galden, Ma Mora, Herren: August Springer, Edwin Stempel, Max Demuth.  
Die Direction.

### APOLLO-THEATER

Direction B. Kronen.  
**Große Damen-Elite-Vorstellung.**  
**Programmwechsel!**

Das neue Programm besteht aus hochinteressanten nur erstklassigen Mitactionen u. A.

**Les Barones Angenia.**  
Internationales Seceffions-Quett (in ihren prachtvollen Toiletten) letzte Pariser Novität.

**Les Cabiás,**  
die unübertrefflichen phlegmatischen Acrobaten  
**J Maringold,**  
die reizenden Seceffions-Tänzerinnen.  
**Genee Duo,**  
Internationales Seceffions-Quett.  
**Lilly von Tollen,**  
Soubrette.

**Geo Jackson,**  
der udröllige Ontg. Neget-Romiker,  
**die Schwarze Patti,**  
Opernsängerin.  
sowie die übrigen erstklassigen  
**Attractionen.**  
**The American Bioscop,**  
Neue sensationelle Bilder-Serie.

rien in der Brust, er hatte sie ihr erragt und sie konnte ihn nicht einmal dorum zürnen. So, sie liebte ihn heftiger denn je, sehr mehr denn je nach seiner Schiltnahere, die sie so oft in rauber Art zurückzuführen hatte. Das Kind, das sie innerlich rüber zu bringen, einstreute sie ihm immer völliger, es trieb sie von ihm fort, wie ein Hochgefühl, das Unschuldiger, Angebotene, als sei es ihr zur Strafe begehren, weil sie sich den Segen verweigert hatte. Ist wenn sie mit Gerd von harmlosen Dingen redete und in sein abnungeloses, zufriedenes Gesicht sah, griff es ihr wie eine würgende Hand an die Kehle. Es kostete ihr eine übermenschliche Anstrengung, gleichmüthig und weinte.

Und um was weinte sie? Um was quälte sie sich? Warum freute sie sich nicht auf das Kind? — Vielleicht war es ein Knabe, Gerd würde glücklich sein. Er würde ihr danken und es kam vielleicht etwas mehr Gerde in sein Verhältnis zu ihr. Das Leben würde einen neuen Inhalt, eine Gemeinsamkeit haben, eine gemeinsame Freude, Liebe und Zukunft. Mutterliebe und Mutterglück würden ihre Lage schmücken und bereichern, und unter dem warmen Druck weicher Kinderhändchen würden sich die blühenden Wunden schließen; Reginald würde sich von ihr zurückziehen, eine Frau in ihrem Zustand würde unanständig, säuglich außer dem Bereich von Liebe und Keidenhaftigkeit. Und so würde alles von selber gut werden.

So könnte es sein, aber so war es nicht. Sie verdiente das Kind nicht und darum würde es ihr weder Glück noch Ruhe bringen. Es war überhaupt gar nicht ihr Kind, sondern nur Gerds Kind. Ihm wollte es Gott schenken und nicht ihr. Und da er es nicht anders haben konnte, als durch sie, so sollte sie es ihm geben, dann konnte sie gehen. Zum erstenmal bligte dieser Gedanke in ihr auf, wie eine Erkenntnis, wie ein erlösender Ausweg, wie eine Rettung vor irgend einem schrecklichen Zusammenbruch. Und wie sie ihn aufgriff, so spannte sie ihn aus zu einer moralischen Nothwendigkeit. Sie durfte Gerd nicht länger betrügen, nicht länger ihn an eine Liebe glauben lassen, die nicht da war. Es war eine Pflicht, die sie erfüllen mußte, der sie Wahrheit schuldete. Es war ein Verbrechen, welches sie nicht länger begangen, nicht länger einen Verbrechen Manneswürde, der sie Wahrheit schuldete. Es war ein Verbrechen, welches sie nicht länger begangen, nicht länger einen Verbrechen Manneswürde, der sie Wahrheit schuldete. Es war ein Verbrechen, welches sie nicht länger begangen, nicht länger einen Verbrechen Manneswürde, der sie Wahrheit schuldete.

Es ist ein frechtliches, ein ganz und gar unwürdiges Verfallnis, lobte es in ihm, und er fühlte sich je länger, je mehr bedrückt und überflüssig. Es war nachgerade ein unrichtiger Zustand geworden, und er würde sich nicht ändern, nicht besser, nicht schlechter werden. Gerd konnte nicht anders und Suge wollte nicht anders. Als er heute nach Hause fuhr, überlegte er, daß es das Beste sein würde, ein schnelles Ende herbeizuführen.

Wie die Wochen ins Land gingen — träge, heiße, unerschütterliche Wochen — erlangte Suge Gewissheit über sich selber. Die Gewissheit, daß sie das Kind, um das sie so lange vergebens gebetet hatte, jetzt haben sollte. Sigt! — Das gab ihrem Leben eine neue, herrliche Wendung. Wie grausam, wie unbegreiflich war doch Gott! — Wie sollte sie sich geföhnt nach diesem Kinde, als nach einem Wundglied zwischen ihr und Gerd, einem warmen Sonnenstrahl in ihrem Blick für so manchen Mangel, einem warmen Sonnenstrahl in ihrem kalten, nützlichen Dofeln, einem Halt für ihre ermattete Seele! Wie hatte sie sich nach solchem Kinde geföhnt, damals, als sie noch gut und treu und fest war! Aber Gott hatte es verweigert. Und nun kam es jetzt! Sigt, wo es kein inneres Band mehr geben konnte zwischen ihm und ihr; Sigt, wo sie es nicht haben wollte, weil sein Erscheinen sie ein grausamer Hohn dünkte.

Sie fürchtete sich vor ihm. Sie sah es im Geiste vor sich stehen als eine lebende Mahnung an die elendeste Zeit ihres Lebens, an ihre Ehe. Sie empfand den Blick der ahnungslosen Kinderaugen mit bangem Vorwissen als eine beständige, quälende Frage. Sie wußte, daß sie sich vor ihm schämen würde. Sie schämte sich jetzt schon. — Sie würde es nicht lieben können, sie würde es niemals zu einem guten, glücklichen Menschen erziehen, sie war ja selber schlecht. — Sie würde es nicht lieben können, sie würde es niemals zu einem guten, glücklichen Menschen erziehen, sie war ja selber schlecht. — Sie würde es nicht lieben können, sie würde es niemals zu einem guten, glücklichen Menschen erziehen, sie war ja selber schlecht.

Ar. 75. Lodz'er Tageblatt. (14. Fortsetzung.)

## Des Mannes Vorrecht.

Roman von Franz Rosen. (Margarethe von Sydow)



Sie bitte hierdurch höfl. alle diejenigen, welchen der Aufenthaltsort des **geisteskranken Herrn L. HERKA** bekannt ist, um Nachforschungen dieser Zeitung sub. "L. H. 1908". Bekannte dieses Herrn in Deutschland müssen sich mit ihm verständigen, können aber seinen jetzigen Aufenthaltsort lieber nicht ermitteln.

**A. TRAUTWEIN**  
 Petrikowitzer, 78, Wisniewski d. Conditiore d. Etn. Roszkowski.  
 Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau  
 beste Tisch gebrauchten  
**Kaffee**  
 vom 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.  
 pro Pfund.

**Pianinos u. Disharmonikas**  
 empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie  
 die Fabrik-Claviermiederlage  
 25-15  
**A. KEWITSCH**  
 Warschau, Marszałkowska 108, Ecke Chmielna.

**Underwood und Hammond**  
 sind die besten, dauerhaftesten und für die beste Verhältnisse an geeigneten, weil man auf leichten in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Lokomotiven und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht bei

**A. Diering**  
 Optiker.  
 Petrikowitzer Straße 87.

**Lager Optischer und chirurgischer Artikel... Schreibmaschinen**

**Lodger freiwillige Feuerwehre.**  
 Donnerstag den 2. April a. c. um 7 1/2 Uhr Abends:  
 „Signal-Übung“  
 des 3. Zuges im Rekrutenaufbau bei selbstm. Zuges.  
**Post-Commando.**

**Stenographie!**  
 Jeder Kaufmann verläumt nicht, sich die Stenographie-Kunst aneignen. Dauer d. 8 Kurles ca. 8 Wochen. Erl. sol. garantiert. Offerten sub. Stenographie befördert die Exp. dj. Bl.

**Stahlspähne**  
 zum Erbrechen-Reinigen von Parquettfußböden bei  
**Karl Zinke**  
 Gebäudemfabrik, Pragastraße № 16.

**Dr. S. Kantor**  
 Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten, Krötchenstraße Nr. 4. (35) Sprechstunden von 8-2 und von 6-9 für Damen von 5-6 Uhr.

**Dr. med. Goldfarb**  
 Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten. **Ratowicka-Str. 18.** (Ecke Bulgakowa Nr. 1). Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Abends; Sonntags Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-11 Uhr.

**Sanalifations-Artikel**  
 in größter Auswahl ständig auf Lager.  
 III. Konkurrenzlose Fabrikpreise!!!  
**ARTHUR KLEINMANN**  
 Vertreter erster amerik. engl. u. inländ. Fabriken.  
 Permanente große Musterausstellung.  
 Spezialität: Compl. Wannen, Waschbisch. und Closet-Einrichtungen.  
 Kataloge und Kostenaufschläge auf Wunsch. 100-28  
 Warschau, Sgowa-Str. 8. Telephon Nr. 1385.

**Sanatorium Schreibberghaus**  
 Riesengebirge Bahnstation.  
 Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.  
 Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früherer Assistent von Dr. Lahmann.

es nicht haben, sie traute sich zu, daß sie ihm ein Leid antun könnte, nur um sich vor ihm zu retten. Er sollte das unschuldige Kind nicht so strafen, er sollte es erziehen in Glück und Wohlleben, dafür es bestimmt war, von seiner elenden Mutter brauchte es nie zu erfahren.

So beschloß sie zuletzt, Gerd einstweilen nur das eine zu sagen und das andere noch schweigend weiter zu schleppen. Was aus Reginald werden würde, wenn sie sich und damit auch ihn verriet, danach fragte sie in ihrer Verzweiflung nicht. Er mußte sehen, wie er am besten dem Waise auswich, wenn sie den Stein ins Rollen gebracht hatte. Es war alles besser, als eine Fortdauer dieses Zustandes.

Sie stand einsam am Fenster ihres Zimmers, während all diese martervollen Gedanken in immer neuer Aufeinanderfolge ihr armes Hirn zermahlten. Draußen war es still und friedlich — ein schreiender Gegenstoß zu ihrer lauten Herzensnot. Die Sonne warf lange Schatten über den Rasen. Die Ästern blühten und die Heide duftete schwer und voll, wie vor Jahresfrist, als Reginald zum erstenmal nach Eottumshoop kam. All diese Reize, all dies Glend hatte er ihr mitgebracht. Ganz still und ergeben war sie gewesen nach langem redlichen Kampfe. Er aber war in ihren Fiedeln gedungen wie der Wolf in die Hürde, fröhlich und rücksichtslos. Je schwächer er sie fand, je mehr rang er ihr ab. Wie der Sturm über den Wald, so war er mit seiner Liebe über ihre Seele hereingebrochen. Und sie sah es kommen: er würde hindurchbrausen und hinaus, und Bräuflung und Grusel würde er zurücklassen.

Und doch liebte sie ihn um so heißer, je mehr Liebes er ihr that. Ihre Seele klammerte sich an ihn, als an die einzige Stütze, die ihr noch blieb. Er allein konnte ihr helfen, sie halten, mit seinem ungerührbaren, frohen, vermessenen Muth. Sie mehrte sie sich in Dunkel und Verwirrung, je schreiender rief ihr Herz nach ihm. Sie hätte ein Verbrechen begangen mögen um einen ermunternden, verstehenden Blick von ihm, wie er sie sonst immer für sie gehabt hatte. Aber er kam so selten, und wenn er da war, so sah er sie kaum an. Er vermied es, mit ihr allein zu sein, und jeden ersten Abend, den sie anschloß, drehte er griffenlos ins Scherzhafte. Darum stand sie auch jetzt hier allein, während drüben Gerd und Reginald eine Nachmittagsstunde verplauderten. Es war ihr zu bang und weh ums Herz geworden. Es klopfte so laut, so unruhig und schwer. Ach Gott, wann endlich hört so ein armes Herz einmal auf zu klopfen!

Er kam herein, um sich zu verabschieden, nicht ohne an der Thür um Erlaubnis zu fragen. Langsam wandte sie sich vom Fenster um. „Bist Du schon fort?“ fragte sie mechanisch. Er entschuldigte sich umständlich und ausführlich, sie hörte kaum, was er sprach. Sie merkte nur, daß sie mit ihm allein war, sie mußte die Gelegenheit nützen. „Reginald“, sagte sie, „und das Blut rauchte ihr in den Pulsen und verdunkelte ihren Blick. „Reginald, ich bitte Dich, hilf mir! Ich muß mich mit Dir aussprechen, ich weiß keinen anderen Ausweg. Ich bin krank, ich bin verzweifelt — ich kann nicht mehr!“ sie sah ganz jammervoll aus, blaß und abgebrüht. Er mußte es sehen, mußte die Dual misfühlen, die aus ihren tiefgrünen Augen schrie. Aber er lächelte, sah sie freundlich an und meinte: „Ach, Inge — ich glaube, Du bildest Dir das nur ein!“ Sie stand wie versteinert und sagte kein Wort weiter, ihre Hand war schwer und schlaff, als er sie zum Abschied flüchtig drückte. Sie begleitete ihn nicht zur Thür. Sie blieb einsam am Fenster stehen und starrte seinem davonrollenden Wagen nach mit kaltem, erloschenem Blick.

Eine Woche später kam Gerd ganz unerwartet vom Felde zurück und begab sich sofort in Inges Zimmer. Seine langen Stiefel waren schmutzbespritzt — es hatte mehrere Tage geregnet — und sein Gesicht war ungewöhnlich bleich. „Was kann denn schon vor einigen Tagen sein, Inge?“ fragte er ohne alle Einleitung und zog einen Brief aus der Tasche. „Ich begegnete draußen einem Boten aus Edehus, der mit das übergab.“

Inge wurde ganz kalt wie in Vorahnung irgend eines Unheils, kalt und still. Sie griff nach dem Brief, den er ihr hinhielt und las: „Lieber Gerd! Sei mir nicht böse, daß ich so unhöflich bin, ohne Abschied fortzugehen. Ich hatte mich schon vor einiger Zeit der Regierung wieder zur Verfügung gestellt, machte aber nicht davon sprechen, eh ich Bestimmtes wußte. Gestern Abend bekam ich eine Einberufung für sofort. Da die mir gebotene Stellung eine besonders günstige und angenehme ist, habe ich mich schnell entschlossen, sie anzunehmen. Wenn Du diesen Brief erhältst, muß ich

schon unterwegs sein. Du wirst begreifen, daß mir bei dieser Eile und bei allem, was ich hier noch zu thun und zu ordnen hatte, keine Zeit mehr zu einem Besuch bei Euch blieb. Vielleicht kann ich ihn noch nachholen, ehe ich nach dem Auslande geschickt werde. Mein Entschluß ist mir schwer geworden, aber ich freue mich nun, daß ich ihn sah. Ich hatte mich doch in mir geirrt und hätte die Einsamkeit und das Einerlei von Edehus auf die Dauer nicht ausgehalten. Als nochmals: sei mir nicht böse. Lebe wohl und grüße Deine Frau. Reginald“

Es war genau ein Jahr vergangen seit dem Tage, an dem sie seinen ersten Brief gelesen hatte, den Brief, der sein Kommen meldete. „Was soll geschehen sein,“ meinte sie und wunderte sich selbst über die Ruhe, mit der sie das sprach: „Er schreibt es ja: er hätte es auf die Dauer hier doch nicht ausgehalten. Da war es doch richtig, einen schnellen Entschluß zu fassen. Ich sah es voraus — Du bestrafst Dich wohl!“

„Ja, Du sagtest es gleich,“ meinte er und drehte den Brief nachdenklich hin und her. „Aber er schien doch bis zuletzt ganz befriedigt. Und ich finde, die Zeit, und das Lebenswohl zu sagen, hätte er wohl erübrigen können; sehr verwandtschaftlich ist sein Benehmen nicht, im Gegentheil, so auffallend, daß man auf den Gedanken kommt, es stecke etwas anderes hinter diesem plötzlichen Abbruch — mein Gott, aber was ist Dir denn?“

Inge bekam einen verhehlerten Blick, wurde leichenblaß und lehnte sich matt in ihren Stuhl zurück. „Ich weiß nicht,“ sagte sie und griff an ihre Schläfen, „mir ist so schwindlig — es deht sich alles — ich möchte mich legen.“ Sie erhob sich mühsam, schlupperte sich ein paar Schritte weit durchs Zimmer und ließ sich wie kraftlos auf ihren Divan fallen. Gerd sah ihr ratlos und unschlüssig zu. „Du behauptest immer, es ginge Dir gut,“ sagte er kopfschüttelnd, und dabei geht es Dir augenscheinlich recht schlecht. Willst Du nicht etwas für Dich thun?“

„Ja — später —“ Sie hatte sich lang ausgestreckt und die Augen geschlossen, die schwarzen Flecken ihrer Pupillen schimmerten deutlich durch die zarten Lider. „Wir wollen nachher davon reden. Wenn Du jetzt so gut sein möchtest, die Fenster zu öffnen — ganz weit, bitte — so, ich danke — das thut mir gut. Wenn ich nun ein Weilchen ganz ungestört bleiben könnte —“

„Gut, ich gehe — ich muß ohnehin noch einmal aufs Feld. Bis Mittag hast Du Dich hoffentlich erholt!“

„Ja, bis Mittag —“ wiederholte sie mechanisch. „Und wenn Du hinausgehst, bitte, mach' die Thür fest zu.“ Er that es, sie hörte seinen kräftigen Schritt verhallen.

Sie blieb regungslos liegen, wie eine Todte. Die goldene Herbstföhne flutete zum Fenster herein, mit ihr der würzige Hauch spätblühender Blumen und frischbearbeiteter Erde. In hoher Luft schrieen die Krähen, die in freudiger Sehnsucht südwärts zogen. Am Fenster vorbei brummte schwerfällig ein dicker Käfer. Um Inges Mund und zwischen den feinen Brauen gruben sich tiefer und tiefer traurige Schmerzgefalten. Ihr Gesicht verhärtete sich mehr und mehr, das bewegliche Mienenpiel erstarrte, als ob das Lebendige in ihr stürbe. Als sie nach einer langen Weile die Augen öffnete, sah sie sich mit kaltem, glanzlosem Blick ringsum. Wirklich — es war alles noch ebenso, wie vorher, nich's hatte sich verändert, und ihr dünkte doch, es sei ein Leben vergangen und eine Welt in Schutt zerfallen, seit sie die Augen schloß.

Sie stand auf und kleidete sich zu Tisch an. Sie trat Gerd ganz stark und frisch entgegen. Als er sie so sah, schien er seine vorherigen Bedenken zu vergessen und sprach nicht mehr davon. Um so mehr sprach er von Reginald; dessen ihm unbegreifliche Handlungsweise beschäftigte ihn nachhaltiger, als seit langer Zeit irgend etwas. Inge sagte wenig dazu und das Wenige klang so objektiv und gleichgültig, daß es Gerd verwunderte. „Ich dachte, Du liebstest seine Anrede: Gesellschaft und würdest ihn ungerne missen?“ sagte er erstaunt. Sie wand sich innerlich vor Demüthigung und Qual. „Ich muß es ihm sagen — heute noch; ich kann keinen Tag länger so leben, dachte sie bei sich. Eist aber mußte sie sich mit eigenen Augen überzeugen, ob es wahr sei, das Unerhörte und Unglaubliche.“

Nach Tisch, während Gerd seine Nachmittagsruhe hielt, machte sie sich auf den Weg nach Edehus. Zu Fuß, die offene Straße entlang. Mochten die Leute, die ihr etwa begegnen würden, denken was sie wollten. Es war Geringes im Vergleich zu dem, was sie nächstens zu denken bekommen würden.

(Fortsetzung folgt.)



# Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande, nimmt neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst.



## Groß Neuheit! für Herren!

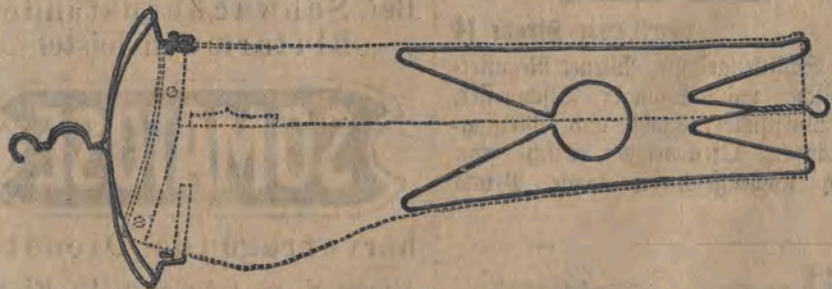
Für Herren, die einen Werth auf elegante Façon der Beinkleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene

### Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER,**  
Łódz, Piotrkow-Strasse Nr. 1

**Vor dem Gebrauch.** Preis nur 2 Abl. 50 Kop.  
**Nach dem Gebrauch.** Aus Draht 1 Abl. 10 Kop.



## Graphische Anstalt

# R. BESIGER

Lodz,  
Neue-Promenade 39.

liefert zu äusserst billigen Preisen

- Bellers Blitz-Registatoren à 90 Cop.
- Reservemappen für Briefe u. Rechnungen „ 60 „
- Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriefe „ 25 „
- Ablegemappen für Frachtbriefe „ 50 „
- Ablegemappen für Quittungen „ 35 „

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreißen derselben.



Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.

Engroshändler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.



## Die Bürsten- und Pinselfabrik von

# Cäsar Matz,

Petrifaner-Strasse 92.

empfehlen wir unabweislich größte Auswahl Bürsten für Toilette, Haus- und Fabrikbedarf, alle Sorten Maschinenbürsten für jede Branche, sowie Kämme, Schwämme, Fenster- und Wagenleder, die neuesten Teppichkehrmaschinen und Frottebürsten, Fabrication von sämmtlichen Sorten Borsten- und Haarpinsel für Kunst- und Industriebedarf im Engros und Detailverkauf.

Wieder-Verkäufer und größeren Abnehmern entsprechender Rabatt



## Das Tapezier- und Dekorationsgeschäft

# J. VOGELSANG

Ecke Petrifaner und Zelona Nr. 1,

empfiehlt fertige Möbl. Neue Bestellungen und Reparaturen werden nach den neuesten Façons und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

## Clichés für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

DIE  
*Chemigraphie u. Stereotypie*  
VON

# Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Łódz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.



**JOSEF WEIKERT**  
ŁODZ.  
Andreassstr. 26.

Patent-Matratzen.

ENGLISCHE BETTEN.

**Billig u. gut kauft man**  
Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbetten, Kinderbetten, große Betten, Blumenkörbe, Waschtische, Gelbdränke, Grabgitter etc. nur bei **Josef Weikert,**  
Hedelerlage: Petrifaner-Strasse Nr. 95.

## Ein Halbverdeck

mit Gummirädern, ein- und zweispännig zu fahren, ganz wenig gebraucht, ist preiswerth abzugeben. Näheres Exp. d. Bl.

## Die Zündholz-Fabrik

# Gehlig & Huch

in Ozenstochau

liefert

die besten und billigsten Streichhölzer.

Altteste Fabrik in Polen!

Gegründet im Jahre 1881!

## Verloren

ein Wechsel auf 50 Rubel, ausgestellt von Peter Mojewski an die Ordre der Frau Gynda Rabinowicz, zahlbar am 7. April a. c.

Der Finder wird ersucht, denselben an Frau Gynda Rabinowicz, Skwerowa Strasse Nr. 5 abzugeben. Vor Ankauf desselben wird gewarnt.

## Sehr billig

ist sofort ein schöner Baujahr, 1/4 Morgen, in Łódz an der Ecke Poludniowa und Wierzbowa, nahe der Srednia-Strasse gelegen, gegen Baar oder auf Abzahlung zu verkaufen.

Näheres bei Stanislaw Zabelski, Łódz, Cegelniana-Strasse Nr. 106.



## SCHORNSTEINE

Neubau und Reparaturen, Giebelrichten, Fugen, Binden ohne Bestriebsstörung.

# „MONOLIT“,

Warschau,

Koszykowa 22.

Stellung u. Existenz durch hiesigen prämierten Unterricht (30 ohne Vorherzahlung

## Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitte gratis Prospekt zu verlangen. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut, Otto Siede — Elbing, Preussen.

Frische feinste

## Tafel-Butter

empfiehlt

# A. Trauwein,

Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Petrikauer-Strasse 73.

## Gesucht

wird vom 1. Juli

## Eine Wohnung

bestehend aus 4 großen od. 5 kleineren Zimmern von ruhigen Mietnern in sauberem Hause Petrikauerstr. zwischen Zielona u. Radwanska od. Querstraßen. Off. sub. R. R. 12 an d. Exp. d. Bl.

Gründlichen Unterricht in der

Doppeltten

## Buchführung

ertheilt:

# J. MANTINBAND.

diplom. Lehrer der Buchführung, Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37 empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags und von 7—8 1/2 Uhr Abends.

## Umzüge Verpackung und Aufbewahrungen

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,

21) Wierzbowa-Str. 77.



# A. O. Teschich, Lodz.

Widzewska-Strasse №. 64

empfehl den Herren Baumeistern und Hausbesitzern zur Saison:

Prima-Asphalt-Dachpappe „**Bitum**“ eigener Fabrication;

ferner:

Prima in- und ausl. Steinkohlentheer, Asphaltlack, Klebemasse, Holzcement, Antiseptikum, Korkisoliermaterialien, Asbestolit etc. etc.

Dachdeckungs-, Asphaltierungs- und Isolations-Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

## Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

**Moritz Gutentag.**

## Concerthaus-Restaurant

Dzielnia 18.

empfehlte kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrod à la carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.

Täglich Concert des italienischen Sängers u. Mandolinen-Virtuosen **Erteiti.**

Auftreten des beliebten Komikers **ARAMBUROW.**

Täglich neues Repertoire

Entrée frei.

Geschäfts mit separaten Eingang.

## Die amerikanische Hafergrütze

# HERCULO



ist und bleibt meine Lieblings Speise!!! Hüten Sie sich vor Nachahmungen. Verlangen Sie Packete mit einer weissen Banderolle und der Aufschrift „Elsworth“.

Überall verkäuflich!!!

General Agent

**EUGEN BEWER, MOSKAU.**

Bei Schwächezuständen, Blutmuth leistet



hervorragende Dienste. Eisen-Somatoose mit 2% Eisen bewirkt Kräftezunahme und Fleisch nsatz. 4-2

## Herr sucht

1 oder 2 gut möblierte Zimmer per Anfang April a. c. Nähe Zachodnia und Bielona bei deutscher Familie. Klavierbenutzung erwünscht. Offerten sub. B. an die Exp. d. Bl.

## Zu vermieten per 1. Juli:

1 Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern mit Bequemlichkeiten, Mädchenzimmer und Küche, 1 großer ev. 2 kleine Säden mit Kellerräumen. Auch sind Comptoirregale, Tische und Bulte daselbst zu verkaufen. Näheres Petrikauer Straße 149.

## Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

# T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14

Petrikauer-Strasse 14

empfehlte in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengeläute, Wiener Regulier-Füllösen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Bringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorhänger, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengehirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

## Gustav Anweiler

Ratvot-Strasse Nr. 1

empfehlte:

Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann dürste des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungesäumte Anschaffung und Benutzung einer solchen Leibbinde Sorge trägt. Diesen Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man verlange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.



Gustav Anweiler, Ratvotstraße 1.

Eine vollständige schwarze

## Salonmöbel-Garnitur

mit Seidenüberzug ist sammt entsprechenden Portieren billig zu verkaufen. Näheres Exp. d. Bl.

# Die Wein-Groß-Handlung

von

## E. SZYKIER, LODZ,

empfehl dem geehrten Publikum ihr reich assortirtes Lager von

# UNGAR-WEINEN

(auf der Lodzger Hygienischen Lebensmittel-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiirt)

sowie die vorzüglichsten Rh.-in-, Brdeaury, spanischen und inländischen Weine verschiedener Jahrgänge und hochfeine Qualität in Flaschen und Fässern.

Ungarweine können auf Wunsch meiner geehrten Kundschaft in Fässern auch direkt aus meinen eigenen Kellereien in Mad, (Ungarn), geliefert werden.

Gleichzeitig empfehle in großer Auswahl verschiedene in- und ausländische Schnäpse, Riquente und Cognac der renomirtesten Firmen und bin ich in Folge größerer Abschlüsse in der Lage, dieselben billigst zu liefern.

Um sich vor Täuschungen zu schützen, wolle das geehrte Publikum auf die Flaschenmarke achten, welche meine Firma trägt.

**En-gros- und en-detail-Verkauf.**

Grosser-Vorrath von abgelagerten Flaschen-Weinen.

Telephon - Verbindung.

Telephon - Verbindung.